Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 285. Bromberg, Donnerstag den 11. Dezember 1930. 54. Jahrg.

Deutschland und Polen.

Herr Dmowski ist verärgert.

Der immer mehr in Vergessenheit kommende Roman Dmowski, dessen letzten Endes doch verfehlte Politik allerdings unvergessen bleiben wird, beweist in einer Artikelserie im „Kurjer Poznański", daß er noch lebt und der Alte geblieben ist. Aus dem soeben erschienenen ersten Artikel in seinem nationaldemokratischen Organ möchten wir einige Sätze mitteilen, die wohl ein charakteristisches Licht werfen auf die gesamten Darlegungen Dmowskis. Er schreibt u. a., er hätte einige Jahre vor dem Kriege aus Gesundheitsrücksichten in einem kleinen deutschen Kurort einige Wochen verbracht, wo er zufällig einem Deutschen begegnete, der ihn an einem trüben Tage zu einer Kegelpartie eingeladen hätte und ihm so Gelegenheit gab, ihn näher kennen zu lernen. Wir gingen also, so schreibt Roman Dmowski, auf die Kegelbahn und begannen das Spiel. Anfangs hatte ich merkwürdigerweise Glück, und nach einer halben Stunde hatte ich vor dem Deutschen eine ganze Reihe von Punkten voraus. Obgleich ich mich bescheiden verhielt und meinen Sieg auf einen Zufall zurückführte, sah ich, daß die Sache meinem Partner die Laune verdarb. Er hörte auf zu sprechen, beschäftigte sich nur mit den Kugeln, und zwar mit immer weniger Glück. Schließlich drehte er sich um, ließ die Partie im Stich und verschwand ohne Abschied. Ich habe ihn nie wiedergesehen. Diese Unterhaltung war für mich eine sehr nützliche Lektion, die ich mir in meinem Kampfe mit den Deutschen öfter ins Gedächtnis rief. Zweifellos war dieser Mann eine Ausnahme unter den Deutschen, aber er war so, wie ich seinesgleichen in keinem anderen Lande begegnet bin. Ein Mann, dessen Mißgeschick in einem unschuldigen Spiel ihn so aus dem Gleichgewicht bringen konnte. Man kann sich leicht die Reaktion eines solchen Temperamentes in einem Spiel vorstellen, das von Unschuld so weit entfernt ist, wie die Politik. (Diese Erzählung des bekannten Märchenerzählers Dmowski erinnert uns an einen gewissen Franzosen, der, als er den Fuß über die französisch-italienische Grenze setzte, auf italienischem Boden einem Italiener begegnete, der rothaarig war und stotterte. Sofort schrieb er an seine Angehörigen nach Hause: die Italiener sind rothaarig und stottern! D. R.)

Zur Sache schreibt Herr Dmowski dann weiter: „Nach dem Weltkriege und nach der Wiederaufrichtung des Polnischen Staates, der die ehemals preußischen Gebiete allerdings mit großen Lücken wiedererlangte, brach der deutsche Ärger auf die Polen allenthalben aus. Dieser Ärger nimmt häufig eine unerhört brutale, wilde Form an und führt zum Blutvergießen und zum Morden. (Wo denn, Herr Dmowski? D. R.) Und dieser Ärger oder Zorn hat sich im Laufe der Zeit nicht gelegt; im Gegenteil: in diesem Wahnsinn ist immer mehr Methode. Diese Ausbrüche des Zornes sind immer weniger Gefühlsausbrüche als vielmehr die Ausführung eines politischen Programms. Hier geht es ausdrücklich darum, die deutsch-polnischen Beziehungen aufs äußerste zu verschärfen. (Die polnische Seite wollte diese Beziehungen durch die Verdrängung der Hunderttausende, die es auf deutscher Seite niemals gab, natürlich nur verbessern! D. R.) Und zu welchem Zwecke? Um der ganzen Welt zu zeigen, daß die durch den Versailler Vertrag zwischen Polen und Deutschland festgesetzten Grenzen nicht bestehen können, daß man sie zugunsten Deutschlands revidieren müsse. Vom Beginn des neuen Nachkriegseuropas an führt Deutschland mit Hilfe seiner offenen Freunde und seiner Geheimagenten in den verschiedenen Ländern seinen Angriff auf diesen Punkt des Vertrages durch. Unter den internationalen Nachkriegsfragen gibt es keine einzige, über die soviel geschrieben worden ist, wie über die Frage des sogenannten Danziger Korridors, unter welcher falschen Bezeichnung sich die historische und ethnographische polnische Erde verbirgt und das nationalpolnische Pommerellen. (Hier wiederholt Dmowski die These seiner Denkschrift an Wilson, die in Deutschland entschieden bestritten wird. D. R.) Wieviel Tränen über das tragische Schicksal des vergrößerten Ostpreußens, das von seinem deutschen Mutterland abgetrennt worden ist, sind nicht schon vergossen worden, obgleich dieses Ostpreußen mit dem Mutterlande eine bequeme Verbindung hat.

Mit der Zeit ist die Agitation Deutschlands in einzelnen Ländern abgeebbt, dafür hat sie sich dann in anderen Ländern gezeigt, und zwar leider auch in dem uns verbündeten Frankreich und auch in der Tschechoslowakei. In Deutschland werden die Ansprüche immer lauter geltend gemacht, namentlich nach der Räumung des Rheinlandes. Gleichzeitig wachsen sie auch in ihrem Umfang; heute spricht man schon ganz laut nicht allein von Pommerellen, sondern von der Rückgabe aller polnischen, Deutschland abgenommenen Gebiete. Es ist natürlich, daß je weiter die militärische Niederlage Deutschlands zurückliegt, desto mehr seine Keckheit wächst. Die Lage Ostpreußens, namentlich seine wirtschaftliche Lage ist nicht normal. Wäre sie aber normaler, wenn man Polen Pommerellen abnähme und es mit Deutschland vereinigte? Das Resultat wäre, daß man statt eines nicht normalen Gebiets deren zwei hätte. Ostpreußen verdorrt; denn es ist eine arme an der See gelegene Provinz, die geographisch von dem Gebiet abgetrennt ist, von seinem deutschen Hinterlande, das, wenn es mit der Provinz verbunden würde, ihm Leben und Kraft verleihen würde. Unser Pommerellen beginnt sich günstig zu entwickeln, denn es ist mit seiner geographischen Ganzheit verbunden. Aber unser Pommerellen kann Ostpreußen nichts geben; es würde nur, wenn es von Polen abgetrennt würde, mit Ostpreußen wirtschaftlech zu verdorren beginnen, wie es in der Vorkriegszeit verdorrte trotz unglaublicher Unterstützung, die ihm das früher reiche Deutschland gewährte. (Nun Pommerellen war in preußischer Zeit, das wird jeder einheimische Pole bekennen, ohne sich dabei in der Korridorfrage etwas zu vergeben — wirtschaftlich weit besser daran, als heute! D. R.) Und das würde nur die Lasten für den preußischen Staat vermehren. Deshalb ist es von Deutschland ein Nonsens, nur Pommerellen zu fordern.

Zunächst müßte es zum mindesten das Posener Gebiet und das polnische Schlesien verlangen, d. h. alle Gebiete, die vor dem Kriege zu Deutschland gehörten. Wir sagen vorerst; denn, sagen wir es uns offen, daß Ostpreußen als Provinz des Deutschen Staates sich in normaler, besonders wirtschaftlicher Lage erst dann befinden würde, wenn zum mindesten das ganze Weichseltal zu Deutschland gehörte, d. h. wenn Polen aufhörte, zu existieren. (Hätten dann wohl die Deutschen den Polen ihre Unabhängigkeit proklamiert? D. Red.) So hat man das in Preußen immer aufgefaßt. (Nein, niemals, Herr Dmowski! D. R.) Und wenn Deutschland schon auf der Linie der traditionellen preußischen Politik vorgeht, so muß es logisch vorgehen." —

Über die Logik des Herrn Dmowski, die sich auch in diesem an unglaublichen Verdrehungen überreichen Aufsatz offenbart, können wir heute wohl schon zur Tagesordnung übergehen. Haben es nicht die Polen selbst so gehalten? Spielt er auch nur im Kreise seiner nächsten Freunde in der Chauvinisten-Kompanie noch eine entscheidende Rolle? Dieser Mann, der im Lager des Zaren stand, als Polen mit unerhörten deutschen Blutopfern befreit wurde? Dieser Mann, der dann den Grundstein zu jener einzig dastehenden Entdeutschungspolitik legte, um jetzt zynisch über eine deutsche Verärgerung und über — deutsche Morde zu schreiben! Fürwahr, auch wir möchten mit diesem Manne nicht länger kegeln. Wir befassen uns lieber mit Männern von wahrhaftiger und edler Gesinnung, auch dann, wenn sie unsere geschworenen Feinde sind!

Eröffnung des Sejm.

Sejmmarschall — Kazimierz Świtalski. Senatsmarschall — Władysław Raczkiewicz.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Vor Sitzungsbeginn.

Noch nie seit Bestehen des polnischen Parlamentes boten sich dem Beschauer Bilder, wie es heute bei der Eröffnung des neugewählten Sejm der Fall war. Dieser neue Sejm, der sozusagen grundsätzlich von den bisherigen abweicht, bei dem nicht viel dazu fehlt, überhaupt nicht ein Parlament im bisherigen Sinne zu sein, der ein parlamentarisches Gebilde mit überwiegendem antiparlamentarischen Willen ist, übt — vielleicht eben deswegen — eine ganz außerordentliche Anziehungskraft auf die politische Neugier und die sich hinter der Politik verbergende allgemein menschliche Sensationslust aus. Wie wäre sonst dieser Riesenzulauf zu erklären, den heute die Eröffnungssitzung aufzuweisen hatte?

Geraume Zeit vor dem Beginn füllten sich alle Logen des Sitzungssaales bis auf den letzten Platz. Die Diplomatenloge war dicht besetzt, in der Loge für das sonstige Publikum drängte sich die Menge Kop an Kopf. Eine Sehenswürdigkeit ganz eigener Art bot aber die Journalistenloge. Hier gewann man erst eine Vorstellung davon, was der informatorische Pressedienst auf dem politischen Abschnitte allein für eine imposante Menschenmasse aufmarschieren lassen kann. Ein Gewimmel von Gestalten, von denen sich nur die Wenigsten gelassen verhalten: die bejahrten Häupter. Die meisten anderen wissen sich vor Aufregung nicht zu lassen.

*

Unmittelbar vor der Eröffnung der Sitzung war bereits der Beschluß der PPS, der Bauernpartei und des Ukrainischen Klubs bekannt geworden, der Verlesung der Botschaft des Präsidenten fern zu bleiben. Um 11 Uhr wurde der Präses der Wyzwolenie Malinowski aufs Schloß geladen, wo man ihm als einem der drei ältesten Mitglieder des Sejm den Vorsitz in der ersten Sitzung antrug, mit der Bedingung allerdings, daß er etwaige lärmende Manifestanten aus dem Saale entfernen lasse. Malinowski lehnte mit der Begründung ab, daß er sich keine Bedingungen auferlegen lasse. Infolgedessen wurde Fürst Andrzej Lubomirski zum Alterspräsidenten bestimmt.

Um 12 Uhr ertönte das Signal, das die Abgeordneten in den Saal rief. Die Loge des Präsidenten betraten der Hauskaplan des Präsidenten, die Chefs der Zivil- und der Militär-Kanzlei und der Sohn des Staatspräsidenten. Im Saale nahmen auf der äußersten Rechten die Mitglieder des Nationalen Klubs Platz, die Mitte besetzte der BB-Klub, links vom BB-Klub nahmen der Piast-Klub und die Christlichen Demokraten Platz. Die Mitglieder der anderen Klubs der Zentrolinken und der Ukrainischen Klubs sind im Saale nicht erschienen.

Auf den Regierungsbänken waren sämtliche Minister versammelt. Hinter ihnen standen zahlreiche höhere Militärs.

Verlauf der Sitzung.

Um 12.20 Uhr betrat der Ministerpräsident Sławek die Marschallstribüne und begann die Botschaft des Präsidenten der Republik zu verlesen:

„Im Namen des Präsidenten der Republik!"

In diesem Moment ertönten Zurufe der Kommunisten: **„Fort mit der Regierung der faszistischen Diktatur! Fort mit der Regierung des Krieges mit der Sowjetunion!"**

Premier Sławek: Ich bitte um Ruhe.

Die Abgeordneten des BB-Klubs erhoben sich von ihren Plätzen und klatschten dem Ministerpräsidenten minutenlang Beifall, der die weiteren Demonstrationen der Kommunisten übertönte. Gleich darauf erschien die Marschallswache im Sitzungssaale und brachte die kommunistischen Abgeordneten: Stanisław Burzynski, Wacław Rożek und Władysław Demecki gewaltsam aus dem Saale. — Von den Bänken des BB-Klubs ertönte der Ruf: „Es lebe Marschall Piłsudski!", dem ein brausender Applaus des ganzen Regierungsklubs folgte.

Der Ministerpräsident fuhr zu lesen fort:

„Im Namen des Herrn Präsidenten der Republik. Die Kraft und die Entwickelung des Staates gründet sich auf die Würde und Kraft guter Gesetze. Unter den vielen notwendigen Arbeiten, die der neugewählte Sejm und Senat werden ausführen müssen, tritt die

Verbesserung der Verfassung an die erste Stelle.

„Die bisher in Polen gültige Verfassung war im Wirrwarr des äußeren Krieges und unter tiefen inneren Gegensätzlichkeiten ausgearbeitet. Sie war keine Errungenschaft der eigenen Erfahrung, des eigenen Denkens und erwies sich nicht als vollkommenes Werk, sie gab dem Staate nicht die Bedingungen für die Entwickelung seiner Kraft."

Der kommunistische Abgeordnete Tkaczów: „Es lebe die Bauern- und Arbeiterregierung!"

Ministerpräsident Sławek: Ich bitte Sie, sich zu beruhigen, sonst werde ich Sie hinausführen lassen. (Beifall auf den BB-Bänken.)

Sławek fortfahrend: „Als ich den vorigen Sejm eröffnete, sagte ich schon, daß ich mit jenem Sejm die Besserung durchzuführen nicht imstande sein würde, und entschloß mich zur Auflösung. Die Neuwahlen haben zu einer ganz anderen Zusammensetzung geführt. Das rechtfertige die Hoffnung, daß der neue Sejm und Senat mit gutem Willen an die vor ihnen stehenden Arbeiten und in erster Reihe an die große Arbeit an der Verfassung herantreten werden. In dem Glauben, daß der Sejm sich bei seiner Arbeit ausschließlich vom Gedanken an das Wohl des Staates wird leiten lassen, eröffne ich den Sejm der Republik. Gezeichnet: der Präsident der Republik Ignacy Mościcki."

Der Ministerpräsident fuhr fort:

„Im Namen des Herrn Präsidenten erkläre ich den Sejm für eröffnet. Die vom Herrn Präsidenten bestimmte Tagesordnung umfaßt die Gelöbnisse der Abgeordneten und die Wahl des Marschalls. Alterssitzender ist Abg. Andrzej Lubomirski.

Abg. Andrzej Lubomirski übernimmt darauf den Vorsitz, beruft zwei Sekretäre, vereidigt diese und läßt dann die Gelöbnisformel und die Namen der Abgeordneten verlesen, wobei jeder Aufgerufene laut erklärt: „ich gelobe".

Nach Beendigung des Gelöbnisaktes ordnete der Vorsitzende die Wahl des Marschalls an, die durch Zettel erfolgen sollte. Als man die Abstimmungszettel zu verteilen begann, warf Abg. Zaremba (PPS) eine Handvoll Zettel hin und rief:

„Das ist für euch von uns für heute!"

Auf den Zetteln stand: **9. September — Brześć — 9. Dezember."**

Die Abstimmung hatte folgendes Ergebnis: Von 407 abgegebenen Stimmen waren nur 300 gültig. Die absolute Mehrheit betrug somit 151 Stimmen. Es erhielt der ehemalige Ministerpräsident Abg. Kazimierz Świtalski 238 und Alexander Zwierzynski (Nationaler Klub) 62 Stimmen. Die Wahl fiel also auf Herrn Świtalski, der sich eine Bedenkzeit von einer halben Stunde vorbehielt. Es wurde eine entsprechende Pause angeordnet, nach welcher **Abg. Świtalski erklärte, daß er die Wahl annehme.**

Nach der Übernahme des Vorsitzes

hielt Switalski eine Rede,

in der er vor allem betonte, daß es drei unumgängliche Bedingungen für eine nützliche Handhabung des Marschallamtes gebe: Das Vertrauen der Mehrheit, die Hilfe bei der Durchführung der Sejmarbeiten und die harmonische Zusammenarbeit mit der Regierung. Die letzten Wahlen hätten eine natürliche politische Grundlage dafür geschaffen.

Bevor wir — so fuhr er fort — neue Rechtsnormen schaffen, die das Verhältnis der gesetzgebenden Behörden zur Regierung anders regeln, werde ich mir meinerseits Mühe geben, in den Grenzen der bestehenden Gesetze neue Formen der Zusammenarbeit der beiden Faktoren zu finden. Durchdrungen von der Tendenz des engsten Zusammenwirkens der Vollzugsbehörde und der gesetzgebenden Behörde erkläre ich, daß ich von den dem Sejmmarschall in Art. 21 der Verfassung gegebenen Prärogativen Gebrauch zu machen grundsätzlich nicht beabsichtige. Ich werde **nicht zu dem Recht Zuflucht nehmen,** das mir gestattet, **unverzüglich einen Abgeordneten,** der durch die Behörden auf frischer Tat bei einem gemeinen Verbrechen gefaßt wird, zu **befreien.** Denn ich bin nicht der Meinung, daß ich ein außerhalb des Sejm begangenes Vergehen besser beurteilen kann, als die Gerichtsbehörden. Ich werde stets die Sitzung des Plenums nach vorheriger Verständigung mit dem Regierungschef festsetzen und glaube nicht, daß auf diese Weise die Selbständigkeit dieser Kammer irgendwie verletzt werden könnte. Ich glaube nicht, daß das System der Überrumpelung des Kabinetts durch immer neue Überraschungen praktisch wäre und zur ergiebigen Arbeit der Regierung und des Sejm beitragen könnte. Schließlich habe ich mein Verhältnis zum Staatsoberhaupt auf Grundsätze gestützt, von denen ich nach meiner Meinung verpflichtet bin, dem Hohen Hause Mitteilung zu machen. Nachdem ich zum Sejmmarschall gewählt bin, fühlte ich mich verpflichtet dem Herrn Präsidenten der Republik die Frage vorzulegen, ob er die Übernahme des Amtes durch mich für geeignet halte, das Verhältnis zwischen Regierung und Sejm ersprießlich zu gestalten. Erst nachdem ich eine bejahende Antwort erhalten hatte, konnte ich erklären, daß ich die ehrenvolle Wahl annehme (Beifall auf den Bänken des Regierungsblocks.) Gleichzeitig gab ich dem Staatsoberhaupt folgende Erklärung ab: Sollten Sie, Herr Präsident, zu irgend einer Zeit in der Zukunft zu der Überzeugung kommen, daß meine Person ein Hindernis für die harmonische Zusammenarbeit der Regierung und des Sejm bildet so wird dies für mich ein ausreichender Grund sein, unverzüglich hieraus die Konsequenzen zu ziehen und die übernommene Würde niederzulegen.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Die nächste Sitzung, in der die Wahl der Vizemarschälle und der Sekretäre vorgenommen werden soll, findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr statt.

Polizei im Sejm.

In den Wandelgängen des Sejm wird erzählt:

Kurz vor Beginn der Sitzung erschienen in der Sejmvorhalle 50 Polizisten, davon 25 mit, die anderen ohne Gewehre. Sie waren unmittelbar dem Innenminister Skladkowski unterstellt. In den Kouloirs befanden sich außerdem zehn und etliche Geheimagenten, die den Verbindungsdienst verrichteten. Als die Kommunisten Lärm machten (eigentlich nur einige Rufe erhoben), trat Minister Skladkowski an den Ministerpräsidenten heran und erstattete ihm Meldung. Herr Slawek winkte aber ab. Als sich die Rufe wiederholten, trat Minister Skladkowski nochmals an den die Botschaft verlesenden Chef der Regierung heran, der diesmal eine zustimmende Handbewegung machte. Der Innenminister setzte sich dann mit dem Regierungskommissar Jaroszewicz in Verbindung. Die Geheimagenten gaben nun Signale, worauf eine Abteilung von 25 Polizisten in die Wandelgänge einmarschierte und am Eingang zum Sitzungssaal Aufstellung nahm. Mittlerweile hatte die Marschallswache die Kommunisten aus dem Saale entfernt. Als dies Minister Skladkowski erfuhr, wurden die Anordnungen an die Polizei rückgängig gemacht.

Eröffnung des Senats.

Warschau, 10. Dezember. (PAT.) Gestern nachmittag 4 Uhr wurde der Senat eröffnet. Ministerpräsident Slawek verlas bei der Eröffnung dasselbe Manifest des Präsidenten der Republik, das bereits im Sejm zur Verlesung gelangte und berief sodann den Senator Thullie als Alterspräsident. Nachdem die Senatoren vereidigt worden waren, wurde zur Wahl des Senatsmarschalls geschritten. Es wurden 108 Stimmen abgegeben, wovon 75 gültig waren. Diese 75 Stimmen fielen auf den Senator Wladyslaw Raczkiewicz (Regierungsklub), der bei der Übernahme des Vorsitzes eine Ansprche hielt, in welcher er ebenso wie Herr Switalski im Sejm als die wichtigste Aufgabe auch des Senats die Reform der Verfassung bezeichnete. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Die Wahl der Vizemarschälle und der Sekretäre wird in der nächsten Sitzung vollzogen werden, die am Donnerstag, mittags 12 Uhr. stattfindet.

Auch der Schlesische Sejm eröffnet.

Kattowitz, 10. Dezember. (PAT) Gestern nachmittag wurde auch die Session des Schlesischen Sejm eröffnet. Nach der Verlesung der entsprechenden Verordnung des Präsidenten der Republik hielt der Wojewode Dr. Grażyński eine Ansprache, in der er, auf die bei der Eröffnung des zweiten Schlesischen Sejm abgegebene Erklärung hinweisend, betonte, daß der Schlesische Sejm den Boden der politischen Kämpfe verlassen und zum Zentrum der Initiative und des Handelns auf sozialem, katholischem und wirtschaftlichem Gebiet werden müsse. „In diesem Punkte", sagte der Wojewode, „gebe ich nicht allein meiner persönlichen Überzeugung Ausdruck, sondern auch der Überzeugung der breiten Massen des Volkes, das der Kämpfe und politischen Konflikte überdrüssig ist und Ruhe und ehrliche Arbeit erwartet. (Hoffentlich vergißt der Herr Wojewode neben der katholischen nicht die evangelische Bevölkerung Schlesiens. D. Red.)

Auf die letzten Ereignisse in Oberschlesien eingehend, betonte der Wojewode mit Entschiedenheit, daß diese einen allgemeinen Charakter gehabt und sich nicht gegen die nationale Minderheit gerichtet hätten. (Natürlich! Wir wissen ja schon: die „Erregung" der Wahlzeit **und die Treviranusrede sind die Karnickel, nicht etwa die** bewaffneten tobender Aufständischen! D. R.) In diesen ungeheuer schwierigen Bedingungen hätten die Behörden ihre Aufgabe in dem Umfange erfüllt, in dem sie erfüllt werden könnte. Im Namen der Regierung erklärte der Wojewode, daß die Behörden stets gegen alle an irgend welchen Exzessen Beteiligten vorgegangen seien und vorgehen würden, die in irgend einer Weise gegen die Gesetze verstoßen haben, und zwar ohne Rücksicht auf die nationale Zugehörigkeit. (In den Wahltagen hat sich der Herr Wojewode herzlich wenig an diese Richtlinien gehalten. D. R.) Ebenso würden auch die letzten während der Wahlen vorgekommenen Ereignisse behandelt werden. **Die Rechte der nationalen Minderheit, die durch die Verfassung, die Landesgesetze sowie durch internationale Abkommen garantiert sind, bilden den Gegenstand der Sorge der Regierung, einer Sorge, die nicht im Geiste des trockenen Buchstabens des Rechts, sondern im Geiste eines weitgehenden Liberalismus verstanden werde. (Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. D. R.)** Dagegen werde die Regierung allen Erscheinungen der Illoyalität, die mit revisionistischen Losungen zusammenhängt, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln entgegentreten. Zum Schluß gab der Wojewode dem Wunsche Ausdruck, daß der dritte Schlesische Sjem alle Aufgaben erfüllen möge, die ihm auf Grund des organischen Statuts zufallen.

Nach der Ansprache des Wojewoden übernahm den Vorsitz der Abg. Różański (Christlich-nationale Arbeitsvereinigung). **In namentlicher Abstimmung wurde zum Marschall des Schlesischen Sejm Rechtsanwalt Konstanty Wolny mit 45 von 47 abgegebenen Stimmen gewählt.** Aus der Wahl der Vizemarschälle gingen hervor: Dr. Włodzimierz Dąbrowski (Christlich-nationale Arbeitsvereinigung), Kędzior (Katholischer Volksblock), Gajda (Christlich-nationale Arbeitsvereinigung) und **Abg. Pant** (Deutscher Klub).

Inzwischen wurde dem Sejmmarschall eine Reihe von Anträgen vorgelegt, u. a. **auf Einstellung des Gerichtsverfahrens gegen den Abg. Korfanty und seine Haftentlassung.** Diesen Antrag begründete Abg. Hager vom Katholischen Volksblock, gegen die Dringlichkeit sprach Abg. Baldyk. In der Abstimmung wurde der Dringlichkeitsantrag mit 28 gegen 19 Stimmen angenommen, der Antrag selbst wurde der Reglementskommission zur Erledigung im Laufe von drei Tagen überwiesen. Nach etwa dreistündiger Dauer wurde die Sitzung geschlossen.

Die Aufgaben des Ender-Kabinetts.

(Von unserem österreichischen d. b.-Mitarbeiter.)

Wien, 4. Dezember 1930.

Der Kampf um das neue Kabinett zeigte, daß die letzten Wahlen keine Entscheidung gebracht haben. So war es den Verhandlungen nach den Wahlen vorbehalten, die notwendige Klärung in die österreichische Innenpolitik zu bringen. Man mußte daher mit langen und schwierigen Verhandlungen rechnen, und die Geschichte der letzten Wochen ist reich an dramatischen Momenten.

Zunächst galt es, die Stichtage abzuwarten, die sich das Kabinett Vaugoin-Starhemberg für die außerparlamentarische Lösung der Regierungskrise gesetzt hatte. Nachdem diese ereignislos verlaufen waren, begann man den Versuch, das Kabinett Vaugoin auf parlamentarischer Grundlage der großen Koalition: der Christlich-Sozialen, des Schoberblocks und des Heimwehrblocks, zu erhalten. Dieser war aber von Hause aus zum Scheitern verurteilt, da er dem Wahlergebnis nicht Rechnung trug. Die nächste Phase ist gekennzeichnet durch die Bemühungen, ein neues Kabinett Vaugoin auf Grundlage der kleinen Koalition (ohne Heimatblock) zu bilden. Diese scheiterten an dem Widerstand des Schoberblocks, dessen Forderungen sich von Verhandlungsperiode zu Verhandlungsperiode steigerten. Zwischendurch wurde nebenbei über Kombinationen verhandelt, die einem der christlich-sozialen österreichischen Landeshauptleute die Kanzlerschaft anboten.

In der letzten Woche endlich wurde der Vorarlberger Landeshauptmann Dr. Ender, der im Laufe der Verhandlungen bereits einmal abgelehnt hatte, beauftragt, die Verhandlungen mit den bürgerlichen Parteien für ein Kabinett unter seiner Leitung zu führen. Auch diese Verhandlungen verliefen außerordentlich zähe, da die Frage, ob große oder kleine Koalition, letztere gebildet durch die über eine knappe Mehrheit verfügende Christlich-Soziale Partei und den Schoberblock, zu entscheiden war. Der Heimwehrblock erklärte, nur mitmachen zu können, wenn ihm das Innenministerium verbleiben würde. Bekanntlich untersteht dem Innenminister das ganze öffentliche Sicherheitswesen, also Polizei und Gendarmerie. Der Heimwehrblock hatte im Kabinett Vaugoin das Innenministerium durchaus als Etappe auf dem Wege zur Ergreifung der Macht angesehen, und die Veränderungen im Wiener Polizeipräsidium ließen erkennen, daß man gewillt war, seine Absichten konsequent durchzuführen. Auf der anderen Seite war es gerade im Hinblick auf die Wiener Polizei eine conditio sine qua non für den Altbundeskanzler Schober, das Innenministerium selbst zu beanspruchen oder zum mindesten einem Angehörigen seines Blocks übertragen zu wissen. So mußten die Verhandlungen mit dem Heimwehrblock ergebnislos verlaufen und der Landeshauptmann Dr. Ender bei der Personenwahl sich auf die anderen bürgerlichen Parteien beschränken.

In letzter Minute drohten die bereits so gut wie abgeschlossenen Verhandlungen zu scheitern und zwar an der Forderung Schobers, ihm persönlich als Außenminister das Sicherheitswesen, losgelöst aus dem Innenministerium, zu unterstellen. Denn diese Forderung bot den auf dem Boden der unbedingten Koalitionsgemeinschaft und dem Heimwehrblock stehenden Christlich-Sozialen eine letzte Gelegenheit, gegen die Kabinettbildung erfolgreich Sturm zu laufen. Schließlich nahm Schober von seiner Forderung Abstand, so daß am Mittwoch Abend das Kabinett endgültig gebildet werden konnte, das bereits vom Bundes**präsidenten in Eid genommen ist.**

Das Kabinett enthält durchaus bekannte Persönlichkeiten. Bei einer Gesamtwertung kann man zunächst feststellen, daß Schobers Wahlgemeinschaft, der nationale Wirtschaftsblock und der Landbund, die wichtigsten Ministerien besetzt hat. Seine Verhandlungen sind zunächst von Erfolg gekrönt gewesen. Damit trägt aber der Schoberblock die Hauptverantwortung für die Lösung der Aufgaben der neuen Regierung. Bemerkenswert ist ferner, daß der rechte Flügel der Christlich-Sozialen, vor allem der Wiener Kreis, unbeteiligt ist. Wohl gehört ihm der Heeresminister Vaugoin an, der sich jedoch nach dem Scheitern seiner Politik lediglich als Ressortminister betätigen dürfte. Die übrigen Christlich-Sozialen gehören mit Ausnahme des Landeshauptmanns Ender zum linken Flügel der Partei.

Die Persönlichkeit des Bandeskanzlers Ender ist wiederholt in Krisenzeiten genannt worden. Es verbindet sich mit ihm die Vorstellung des korrekten, tatkräftigen Staatsmannes, der, durchaus auf dem Boden der Verfassung stehend, den konservativen Kräften des österreichischen Deutschtums in ihren demokratischen Formen Rechnung tragen will. Seine Liebe zur konservativ-demokratischen Staatsform hat ihn ja eine Zeitlang sogar für den Anschluß Vorarlbergs an die Schweiz eintreten lassen, wohl von der Erkenntnis geleitet, daß dem Rumpfstaat Österreich ein unabhängiges eigenstaatliches Dasein nicht möglich sein dürfte. Seine eigene politische Erkenntnis, sowie die realen Tatsachen ließen ihn später von diesem Gedanken Abstand nehmen. Da jedoch die Beweggründe seines Strebens — wenn man von der außenpolitischen Garantie der Nachbarn Österreichs absieht — im Wesentlichen die gleichen geblieben sind, werden diese ihn bestimmen, im Ausbau des Zusammenschlusses Österreichs mit dem Deutschen Reiche, die Sicherung des alpenländischen Deutschtums zu suchen. Die Persönlichkeit Schobers wieder bietet eine Gewähr, daß ihn dabei die übrigen Mitglieder des Kabinetts unterstützen werden. Vizekanzler Schober hat als Außenminister die Gelegenheit, das, was er sich als Bundeskanzler zum Ziel gesetzt hatte, die Wirtschaftseinheit zwischen Österreich und dem Deutschen Reiche herbeizuführen, soweit sie bereits heute durch internationale Übereinkommen durchführbar ist, erfolgreich zu beenden. Es ist zu erwarten, daß der Heimwehrblock, der sich bei den letzten Wahlen klar zum großdeutschen Gedanken bekannte, die Regierung gerade in diesem Punkte tatkräftig unterstützen wird. Die Nichtteilnahme an der Regierung wird den österreichischen Heimwehren die Möglichkeit geben, ihre durch die Politik stark aufgelockerten Formationen erneut zu festigen.

Republik Polen.

Unabhängigkeitskreuz für den Staatspräsidenten.

Warschau, 9. Dezember. Am Sonntag mittag 11 Uhr wurde im Schloß dem Präsidenten der Republik in einer feierlichen Sitzung das Unabhängigkeitskreuz mit Schwertern überreicht. Die Einhändigung vollzog der Präses des Ministerrats in Gegenwart von Mitgliedern des Ordenskapitels.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. Dezember

Feucht und trübe.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet feuchte und trübe Witterung bei geringer Temperaturschwankungen an.

Liederabend des Gauverbandes deutscher Männergesang-Vereine.

Es ist ein erfreuliches Ereignis: Bromberger deutsche Männerchöre — zu einem Gau vereinigt — veranstalten ein Konzert, um die Pflege des deutschen Liedes zu verwirklichen. Wie stark das Bedürfnis bei uns danach ist, bewies der gutbesetzte Saal bei Kleinert.

Eine stattliche Anzahl von Sängern füllte die Bühne, ein jeder bemüht, ein dienendes Glied am großen Kulturbau „deutsches Lied" zu sein und sein Bestes hierfür herzugeben. Mit schätzenswerter gesanglicher und rhythmischer Exaktheit hörte man Capella-Chöre teils vom Gesamtchor ausgeführt, teils vom kleinen Chor des Gauverbandes. Der Chorführer leitete den großen Klangkörper mit bemerkenswerter Sicherheit und verstand die Stimmen gut abzuschattieren, so daß schöne Eindrücke vermittelt werden konnten.

Von den gebotenen Kompositionen war, außer zwei Volksliederbearbeitungen und einem Ritornell von Rob. Schumann, der ganze zweite Teil des Programms: einzelne Sätze aus Richard Wagners „Tannhäuser", zweifellos am wertvollsten. Dieser begann mit Wolframs Ansprache „Blick ich umher". Es folgten Teile aus dem dritten Akt Rezitativ, Pilgerchor, Gebet der Elisabeth, Lied an den Abendstern, ausgeführt vom Gesamtchor, Fräulein Chroblewski und Herrn Lenkeit, Gesang. Klavierbegleitung Herr Preuß, deren Wiedergabe man sich schon gut gefallen lassen konnte.

Es gab viel Beifall. Schade nur, daß dieses Konzert nicht von allen Schichten unseres Volkstums besucht wurde. ....ke.

Rätselhafter Ueberfall auf ein Auto.

An einem der letzten Tage zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags kehrte aus Fordon nach Bromberg mit dem eigenen Auto der Fleischermeister Felix Łyskawa, Albertstraße (Garbary) 15, zurück. In der Nähe von Jaschnitz beobachtete der sein Auto selbst lenkende Fleischermeister ein von der entgegengesetzten Seite kommendes Auto, von dem aus plötzlich, **als beide Wagen nur noch eine ganz kurze Strecke**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 285.

Bromberg, Donnerstag den 11. Dezember 1930.

Graudenzer Weihnachts-Ausgabe.

Der Graudenzer Teil
der heutigen Nummer ist als
Weihnachtsausgabe
besonders ausgestattet. Wir bitten daher, den Anzeigen im Graudenzer Teile besondere Beachtung zu schenken und bei Weihnachts-Einkäufen die Angebote zu berücksichtigen.

Vor einem Dreivierteljahrhundert in Graudenz.

Unsere liebe Weichselfeste Graudenz war vor etwa sieben Jahrzehnten noch ein recht kleines Nest, damals noch bar jeglicher eigentlichen Industrie. Allerdings gab es seinerzeit, wie auch früher schon, hier manchen Gewerbefleiß, der sich vorzugsweise mit der Herstellung von Leinwand, Tuchstoffen und Tabak befaßte. Von einer Straßenpflasterung war zu jener Zeit so gut wie nichts zu merken. Um 1845 bekam erst der Markt ein für die damalige Zeit schon ganz gutes, immerhin jedoch noch recht holpriges Pflaster.

Eine allgemeine, öffentliche Beleuchtung existierte zu jener Zeit gleichfalls nicht. Von einem für städtische und soziale Angelegenheiten großes Interesse besitzenden Bürger wurde in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eine Sammlung veranstaltet und mit dem Ertrag einige Öllampen erstanden, die dann später in den Besitz der Gemeinde übergingen. Auch mit dieser primitiven städtischen Beleuchtung — es handelte sich im ganzen um noch nicht ein halbes Dutzend solcher Lampen — verfuhr die Stadtverwaltung sehr sparsam; sie wurden schon sehr zeitig abends, um 10 Uhr ausgelöscht. Die Bürgerschaft wurde dadurch gewissermaßen zum soliden Lebenswandel angehalten. Da es aber natürlich doch für so manchen nötig war, auch nach dieser doch recht frühen Stunde des „offiziellen" Nachtbeginnes auszugehen, so versahen sich unsere Vorväter mit Laternen. Zweifellos aber fühlte sich der ehrsame Bürgersmann damals trotz des Mangels einer ausreichenden Straßenbeleuchtung ungemein viel sicherer auf den Straßen, als wir modernen Menschen der neuesten Epoche mit ihrer so bedauerlich tief gesunkenen Moral, die sich, eine Folge der wirtschaftlichen Notlage, in der rapiden Zunahme der Eigentumsvergehen äußert. Selbst die blendendste elektrische Beleuchtung gibt heute ja noch lange nicht eine Gewähr dafür, daß der zu vorgeschrittener Nachtzeit draußen Wandelnde sich gänzlich sicher fühlen könnte.

Doch kehren wir wieder zu unserem Alt-Graudenz zurück. Die fürnehmste Straße war in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die Herrenstraße. Sie trug somit mit Recht ihren Namen, der heutzutage, wenn man ihre wenig zur Geltung kommende Lage, ihre Kürze, ihre gerade nicht übermäßige Erhellung berücksichtigt, natürlich am jetztzeitigen Maßstab gemessen, gar nicht mehr so recht passen will. Die jetzige Pańska ist von ihrer seinerzeitigen Herrenrolle zu einer weniger wichtigen Nebenstraße herabgesunken. Vor ca. acht Jahrzehnten hatten dort aber die Getreidehändler und Tuchkaufleute ihre Geschäftsstellen, Leute, die zu den besitzendsten Bürgern der Stadt gehörten.

In der benachbarten Speicherstraße mit ihren ja noch heute stehenden, ungemein fest gebauten Kornlagerhäusern, die freilich jetzt andern Zwecken dienen, herrschte in jenen früheren Tagen reges Verkehrsleben, zumal im Frühjahr, wenn die Weichsel vom Eise frei und der Wassertransport des Getreides nach Danzig wieder aufgenommen wurde. In der der Herrenstraße benachbarten Nonnenstraße befand sich damals das Thorner Tor, dem seiner anfänglich vorhandenen Enge und des darunter leidenden Verkehrs wegen später ein Nebentor angebaut wurde.

Weihnachtslied.

Vom Himmel in die tiefsten Klüfte
Ein milder Stern herniederlacht;
Vom Tannenwalde steigen Düfte
Und hauchen durch die Winterlüfte,
Und kerzenhelle wird die Nacht.

Mir ist das Herz so froh erschrocken,
Das ist die liebe Weihnachtszeit!
Ich höre fernher Kirchenglocken
Mich lieblich heimatlich verlocken
In märchenstille Herrlichkeit.

Ein frommer Zauber hält mich wieder,
Anbetend, staunend muß ich stehn:
Es sinkt auf meine Augenlider
Ein goldner Kindertraum hernieder,
Ich fühl's, ein Wunder ist geschehn.

Theodor Storm.

Über die Größe der Stadt Graudenz in dem hier zur Besprechung stehenden Zeitabschnitt erfährt man aus chronologischen Beschreibungen, daß die eigentliche Stadt nur einen sehr geringen Flächenraum einnahm. Sie wurde einerseits vom Fischmarkt, andererseits von der Oberthornerstraße begrenzt; außerhalb dieses enggefaßten Bezirks lag dann das Vorstadtgebiet.

Dort etwa, wo heute sich die Strafanstalt befindet, erhob sich in jener Zeit das Lessener Tor, hinter dem die Marienwerderer Vorstadt ihren Anfang nahm. Der Platz neben dem heutigen Zuchthause war damals, wo am Lessener Tor, ebenso wie dies beim Thorner Tor der Fall, war, militärische Wachen standen, fiskalisches (militärisches) Eigentum und ist dies bekanntlich auch jetzt noch. Die heutige Lindenstraße wies noch wenig Bauten auf. In der damaligen Kolonie Fiewo (so hieß diese Gegend) hatten überwiegend Handwerker und Arbeitsleute ihr Heim. An die seinerzeitige Kolonie Fiewo erinnert der neben dem Festungsberge befindliche sogenannte Koloniefriedhof, der in jener Zeit zu Bestattungen lediglich von den dazu berechtigten „Kolonie"-Bewohnern diente. Heute hat diese Exklusivität erklärlicherweise aufgehört, so daß, allerdings mit Einwilligung der auch jetzt noch bestehenden gesonderten Verwaltung dieses Kirchhofes, auch Personen aus anderen Stadtvierteln dort ihre letzte Ruhestätte finden können.

Ein klassischer Zeuge aus früheren Tagen ist der jetzige Nahsersche Porzellanspeicher in der Salzstraße, der, nachdem zuerst im Gebäude an der Ecke der Marienwerderstraße Komödie gespielt worden war, zu Theaterzwecken benutzt wurde. Das bescheidene Äußere dieses aus Fachwerk errichteten Baues ließ, wenigstens in der späteren Glanzzeit dieses Theaterheims, die inneren, durchaus gar nicht so unangemessenen, ja eine gewisse Eleganz aufweisenden Spiel- und Zuschauerräume keineswegs vermuten. Noch jahrelang in unser Jahrhundert hinein hat der alte Speicher in Thaliens schönen Diensten gestanden und den kunstbegeisterten Graudenzern so manchen, wirklich auf hoher Stufe stehenden Genuß geboten. Es dürfte vielleicht von Interesse sein, zu vernehmen, was man in Graudenz Anno 1857 den Theaterliebhabern auf der Bühne auftischte. Da gibt z. B. die Direktion J. C. F. Mittelhausen am 30. Dezember (zum Benefiz für Herrn und Frau Basté) „Unrecht Gut" oder „Geldes Fluch und Geldes Segen", Charaktergemälde von Kaiser. Am 1. Januar 1858 spielte man „Von Sieben die Häßlichste", Lustspiel, mit einem Vorspiel „Ein Tag in Neapel" in 1 Akt; außerdem noch „Lady Beefsteak", Vaudeville. Am 3. Januar wurden dann „Die Biedermänner", neuestes Lustspiel aus dem Französischen, aufgeführt. Die Graudenzer liebten dunnemals also eine recht derbe Theaterkost.

Wenn wir „Modernen" nun etwa glauben sollten, daß unsere Altvorderen damals in Bezug auf fortschrittlichen Geist hinter uns weit zurückstanden, so irren wir gründlich. Im Stadttheater führte z. B. am Sonntag, 11. Oktober 1857, der Physiker A. Boettcher „Dissolving views, Chromatropen und Phantasmagorien" vor. Das Programm war: 1. Die periodische Entwicklung unserer Erde vom Dunstballe bis zur Jetztzeit; 2. Mikroskopisches; 3. Landschaften, Chromatropen und Phantasmagorien. Im Gasthof „Zum goldenen Löwen" (er existierte also damals schon) war ein „Kabinett künstlicher Glasarbeit" für 5 Sgr. pro Person, Kinder die Hälfte, zu betrachten. Die Geschwister Michoult gaben „jedem resp. Besucher einen Gegenstand gratis — Porzellan und Glas wird im Feuer gelöthet". Für Unterhaltung war somit schon in Alt Graudenz reichlich gesorgt. Und pfiffig waren unsere Landsleute seinerzeit nicht minder als wir. Da annonciert J. Gaebel (Buchhandlung), daß bei ihm zu haben ist das Büchlein „Zuverlässiger guter Rath für Alle, welche von einem kleinen Kapital — ohne Arbeit — anständig leben wollen." Geh. Preis 5 Sgr. O gute, alte Zeit, du warst doch schöner als unsere heutige, böse Nachkriegs- und Nachinflations-Ära. Mit einem kleinen Kapital „ohne Arbeit" heute anständig zu leben, wer könnte von uns diesen Gedanken wohl auch nur entfernt fassen!

Musikalisch war man auch auf der Höhe. So gab am 2. Januar 1858 im Logen-Saale der Opernsänger Julius

Fritz Reuter in Graudenz.

Den Dichter und Schriftsteller Fritz Reuter kennt und schätzt wohl heut jeder Deutsche. Seine in mecklenburgischer Mundart geschriebenen Werke stehen meist gleich neben den Klassikern in unserer Hausbibliothek. Und es ist leicht begreiflich, wenn man wahrnimmt, daß der glückliche Besitzer einer Hausbücherei beinahe öfter zu den Büchern von Fritz Reuter, als zu den danebenstehenden Klassikern greift. Hat doch Reuter in seiner urwüchsigen, dialektischen Sprache ebenso wie im Inhalt seiner Schriften etwas, was so unendlich echt und deutsch anmutet. Gerade seine kerndeutsche Art, sein tiefes, gemütvolles Wesen bringt uns ihn so nahe. Dabei verfügt er über eine stark ausgeprägte, beinahe sachliche Urteilskraft, die ihn alle Dinge von der natürlichsten Seite erschauen läßt. Über allem aber steht ein gottvoller gesunder Humor, der alles, was er uns schildert, biegsam und geschmeidig macht, und der in seiner Gutherzigkeit Reuters ureigenstes unverwüstliches Wesen uns so nahe zu bringen vermag.

Nur diesem unverwüstlichen Wesen ist es wohl zuzuschreiben, daß Reuter die schweren Stunden seiner sechsjährigen Festungshaft so trefflich überstanden hat. Fritz Reuter wurde am 7. November 1810 in Stavenhagen als Sohn des Bürgermeisters Georg Reuter geboren. Nachdem er seine erste Schulausbildung in seiner Vaterstadt genossen hatte, besuchte er die Stadtschule zu Friedland und dann das Großherzogliche Friedrich Franz-Gymnasium zu Parchim, das er 1831 mit bestandener Reifeprüfung verließ. Von hier aus bezog er als 20jähriger die Universität Rostock und dann Jena. Hier schloß er sich den Burschenschaftlern an, die sich mit stark revolutionären Gesinnungen trugen und deren Ziel die Herbeiführung eines auf Volksfreiheit und Volkseinheit gegründeten deutschen Staatslebens war. Reuter trug mit Überzeugung die schwarz-rot-goldene Couleur seiner Verbindung „Germania". Als jedoch die Regierung mit der „Demagogenverfolgung" Ernst machte, wurde auch Reuter wegen Hochverrats und Majestätsbeleidigung 1833 verhaftet. Ein Jahr dauerte die Untersuchungshaft, die keinen genauen Entscheid brachte. Ein Jahr später brachte man den Gefangenen nach Silberberg bei Glatz. Am 26. Januar 1837 erst verkündete man ihm das Todesurteil zugleich mit dem königlichen Begnadigungserlaß. Längere Zeit hatte Reuter inzwischen als Gefangener in der Magdeburger Zitadelle unter den schlimmsten Verhältnissen seine Zeit zubringen müssen. Seine verschiedentlich eingereichten Begnadigungs- und Freilassungsgesuche wurden immer wieder abgewiesen. Da eine Kommission, die zur Untersuchung der Gesundheitsverhältnisse in der Magdeburger Zitadelle eingesetzt war, feststellte, daß die Verhältnisse so gut wie alles zu wünschen übrig ließen und daß die jugendlichen Gefangenen bei längerem Aufenthalt dort zugrunde gehen müßten, wurden sie mit Extrapost über Berlin nach der Feste Graudenz geschickt.

Vom 13. bis 15. März 1838 währte die beschwerliche Reise, die Reuter in Begleitung des ebenfalls gefangenen Auskultators a. D. Albert Schulze und unter Bewachung von zwei Gendarmen von Berlin über Bromberg, Schwetz, Neuenburg nach Graudenz zurücklegte.

Die Graudenzer Festungszeit war im Gegensatz zu den qualvollen Jahren der vergangenen Haft ganz erträglich. Reuter schildert das Leben auf der Festung Graudenz gleich in den ersten Tagen seiner Ankunft: „Freie Luft, schönes Wasser, angenehme und gesunde Lage machen diesen Ort angenehm; aber vor allem hat uns des Herrn Obrist von Toll, Kommandanten, leutseliges und freundliches Wesen, seine schon in der kurzen Zeit vielfach bewiesene Güte und seine anerkannte Milde die Hoffnung auf glücklichere Tage, als die früheren, erwachsen lassen. Wir bewohnen hier freilich Kasematten, doch scheinen sie nicht so feucht und ungesund zu sein, wie die Silberbergs . . . Freistunden haben wir hier von 8 bis 10½ Uhr des Morgens und von 3 bis 5 Uhr des Abends; also hinreichend, um uns Bewegung zu machen.

Eine Reihe von Abschnitten aus Reuters „Festungstit" behandelt näher das Leben in der Festung Graudenz. So charakterisiert der Dichter gleich die Person des Kommandanten v. Toll, der bei Reuters Ankunft ihm und seinem Leidensgefährten Schulze folgende Ansprache hielt: „Ich sehe aus Ihren Papieren, daß Sie ordentliche Leute sind, und Sie sollens auch hier gut haben, denn meine Sache ist es nicht, Leute, die im Unglück sind, noch mehr hinunterzutreten. Sie sind von Ihren Kameraden, die mir angemeldet sind, hier zuerst angekommen, ich will Ihnen deshalb die Erlaubnis geben, von den Kasematten, die für Sie bestimmt sind, sich die auszusuchen, die Ihnen am besten scheint. Haben Sie aber eine gewählt, dann müssen Sie sie auch behalten, denn für Fickfackereien bin ich nicht!"

Reuter geht nun daran, mit Schulze eine Kasematte zu wählen. Er sagt zu seinem Schicksalsgenossen: „Ich denk' wi nehmen ein in't tweite Stock, 't süht frilich gruzlich ut, as wenn einer in en groten Reis'kuffert inspunnt is, von wegen dat runne Gewölw baben; äwer 't is ümmer beter, wenn einer anner Lüd' up den Kopp pedd't, as wenn hei sik sülven up den Kopp pedden laten sall, denn tüschen de beiden Stockwark sünd keine Windelbühns, blod Bred' un in den Frühjohr, in den irsten Andäu, denn fangen de ollen Dinger an tau lecken, un de Wän'n, driwen, un de ünnen wahnt, kriggt allens duwwelt."

Schulze war es zufrieden, und die beiden bezogen die Kasematte im obersten Stockwerk über der Wachtstube des Niedertors der alten Feste Graudenz, die seinerzeit Friedrich der Große erbaut hatte und die seit 1893 den Namen „Feste Courbiere" trug.

Außer dem Kommandanten von Toll, dessen Persönlichkeit gerade durch Reuters Schriften unsterblich geworden ist, und dessen lithographisches Bild noch heute im Besitze mancher alten Graudenzer Familie sich befindet, tritt als Original der Unteroffizier Bartels besonders in Reuters Graudenzabschnitten hervor. Bartels war mit der Aufsicht der beiden Gefangenen betraut. Scheinbar hat es der gestrenge Unteroffizier mit seiner Aufgabe aber nicht allzu genau genommen. Nur störte es Bartels, daß sich Schulze in das Töchterchen des Proviantamtsassistenten Schönborn verliebt hatte. Nicht, daß er eifersüchtig gewesen wäre, aber Schulze hatte die Angewohnheit, während seiner Spaziergänge im Festungsgarten an einem Punkte zu verweilen, von wo aus er nach dem Fenster seiner Schönen hinübersehen konnte. Unglücklicherweise war an dieser Stelle eine junge Linde gepflanzt, die durch einen leichten Pfahl gestützt wurde. An diesen Pfahl lehnte sich Schulze oft, in Träumen versunken, und Bartels mußte dann jedesmal den schief gerückten Pfahl wieder gerade klopfen. Das verdroß ihn natürlich arg.

Im Jahre 1839 wurde dann Reuter aus seiner Festungshaft in Graudenz entlassen. Er mußte aber das Versprechen geben, vorläufig das preußische Gebiet nicht zu betreten.

Graudenzer Reuterverehrer machten später im Jahre 1910 den Anfang, in der Reuterkasematte ein Reutermuseum einzurichten. Die Militärbehörde gab dazu ihre Einwilligung, und nun konnten die Anhänger des Dichters die denkwürdige Kasematte frei besuchen. Die Kasematte wurde ausgeschmückt mit seinem Bilde und den Farben der Verbindung „Germania". In einem Glasschaukasten zeigte man Originalbriefe von dem Dichter, Reuter-Plaketten und -Literatur. Wertvolle Bilder aus Reuters Festungszeit nach Federzeichnungen von Stubenrauch-Warne hingen an den Wänden. Seit 1920 aber wird die Reuter-Kasematte wieder für Militärzwecke verwandt und der Zutritt zu ihr ist Privatpersonen untersagt.

R.

Musch vom Großh. Hoftheater zu Neu-Strelitz „unter gütiger Mitwirkung geehrter Dilettanten" eine Vocal-Soiree. Das Programm enthielt u. a.: „Roland", Romanze von Lindpaintner, Spohrs „Jessonda", „Der Trompeter", Ballade von Speyer und „Rhein-Sehnsucht" von demselben Komponisten. Was will man mehr!

An geistiger Kost litten die alten Graudenzer somit keinen Mangel, und man lebte zufriedener und gemütlicher als wir rastlosen, nervösen Neuzeitler. Was tat es da, wenn die Häuser nur klein, die Verhältnisse in mancher Beziehung noch ländlich waren, so daß man, wie Mitteilungen aus jener Zeit besagen, auf den Straßen noch manchmal Schweine und Geflügel, besonders auf dem Getreidemarkt, sich herumtreiben sah. Das hat sich ja in der Zeit seit damals alles gründlich geändert. Heute steht Graudenz mit seinen vielleicht 60 000 Einwohnern, seinen modernen Einrichtungen, seiner großen Industrie und seinen kulturellen und sozialen Instituten mit an einer der ersten Stellen im Staate. Trotzdem wird mancher unsere Vorfahren aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts um ihres beschaulichen, bescheideneren, dafür aber wirtschaftlich nicht so zerfahrenen Daseins, wie es der jetzigen Generation beschieden ist, wahrhaftig beneiden. —cht.

Das Graudenzer Stadthaus.

Bis zum Jahre 1851 befand sich in unserer Stadt das Rathaus auf dem Marktplatze, später wurde es abgerissen und man verlegte den Sitz der städtischen Verwaltung nach dem damaligen Hause am Markt, wo heute sich das stattliche Hotel „Königlicher Hof" befindet. Dieses Rathaus brannte im Jahre 1893 nieder, und im Jahre 1895 kaufte die Stadt vom Fiskus das ehemalige Jesuitenkollegium welches ja heute noch Stadtresidenz ist, für 97 150 Mark.

Im Jahre 1918 wurde dies Rathaus ebenfalls von einem Brande heimgesucht, der das Dachgeschoß zerstörte. Zehn Jahre später baute die inzwischen polnisch gewordene Stadtverwaltung das Gebäude um und erweiterte es durch Aufstockung eines neuen Geschosses. Im Jahre 1929 erfolgte, nach Fertigstellung des mit einem Kostenaufwand von rund 500 000 Złoty errichteten Erweiterungsbaues, die Inbenutzungnahme der neuen Räume, nachdem das sogenannte Rathaus II, die jetzige Volksschule an der Ecke der Börgen- und Pohlmannstraße, während des Baues auch die Bureaus aus dem eigentlichen Rathause beherbergt hatte.

Durch den Umbau hat die Zahl der Schreibstuben eine Vermehrung um rund 30 erfahren. Zwar sind es nicht etwa mehrere Hundert, wie man aus der Art ihrer Zahlenbenennung, die gar bis 332 geht, zu schließen geneigt sein könnte, sondern die zuerst stehende Hunderterzahl (z. B. 101, 201, 302) bedeutet — es soll das ein in England häufig anzutreffender Brauch sein — das Stockwerk in dem das betreffende Zimmer sich befindet. Zimmer Nr. 225 ist somit nur das 25. Zimmer im zweiten Stock. Trotzdem aber weist unser Rathaus eine recht stattliche Reihe von Bureaustuben auf, es dürften ihrer ungefähr 100 sein.

Von Wichtigkeit für die Leser wird es sein, zu erfahren welche Bureaus in den einzelnen Etagen sich befinden. Im Parterre liegen die Amtszimmer der Staatspolizei und sonst noch von ihr in Anspruch genommenen Räume, des Meldeamts und des Paßbureaus. Das erste Stockwerk (Zimmer 101—113) enthält den Sitzungssaal des Magistrats mit Barockverzierungen an den Decken und lateinischen Inschriften, noch aus der Zeit der Jesuiten herrührend. Weiter sind dort die Stadthauptkasse, die Stadtsparkasse, die städtische Steuerkasse und das Armenamt untergebracht. Im zweiten Stockwerk (Zimmer Nr. 201 bis 224) finden wir das Präsidialbureau (Kabinett des Stadtpräsidenten mit den dazu gehörigen Vorräumen), die Bureaus für militärische Angelegenheiten, soweit sich die Stadtverwaltung mit solchen zu befassen hat, die Zimmer des städtischen Amts für öffentliche Ordnung und Sicherheit, das Bauamt nebst Vermessungsamt. Die dritte Etage endlich (Zimmer 302—332) birgt den geräumigen, ohne übermäßigen Komfort jedoch würdig eingerichteten Stadtverordneten-Sitzungssaal, ferner die Steuerveranlagungs- und Finanzbureaus, die Exekutiv-, Kontroll-, Grundstücks- und Forstverwaltung und schließlich die Bureaus für die sozialen Versicherungen (Klebekartensachen usw.). Über dem dritten Stock befinden sich dann noch die Bodenräume, in denen natürlich keinerlei bureauamtliche Verrichtungen vollzogen werden. Das wäre im ganzen die Gestaltung unseres Stadthauses in seiner jetzigen Form. Möchten so praktisch, wie die Anordnung in diesem wichtigen Gebäude ist, auch die darin gefaßten Beschlüsse und getroffenen Anordnungen sich auswirken. cht. *

Graudenzer Denkmalschicksale.

Von den in Graudenz zu deutscher Zeit vorhanden gewesenen Standbildern und sonstigen Denkmälern sind jetzt nur noch wenige erhalten: zunächst das schöne, eine besondere Zierde des Festungsterrains bildende Courbieredenkmal mit den flammenden Bomben und den zu einer Pyramide zusammengestellten Fahnen. Nicht weit ab von der Stelle, wo sich dieses Denkmal erhebt, im Kommandanturgarten, in Bastion 3, befindet sich Courbieres Grab, von einem einfachen Eisengitter umgeben; hier ruht er neben seiner Gattin.

Außer dem Courbiere-Denkmal existiert aus deutscher Zeit heute noch das vor einem halben Jahrhundert zur Erinnerung an die Verbindung Westpreußens mit der Krone Preußen auf dem Schloßberge in Gestalt eines Obelisken errichtete Denkmal. Die an den Zweck der Erbauung dieses Denkmals erinnernde Inschrift ist gleich nach der politischen Umwälzung entfernt worden.

Die übrigen Denkmäler sind von den Polen, sei es sofort nach der Übernahme Pommerellens, sei es erst später, beseitigt worden. Es waren dies zunächst das Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Marktplatz und auf dem Getreidemarkt das Bismarck-Denkmal mit der eindrucksvollen Walküre. Die Sockel beider allerdings blieben erhalten. Von ihnen hat jetzt der erstgenannte als Träger das Standbild des polnischen Soldaten bekommen, während das zweite Postament, nachdem es einige Jahre dem Denkmal des Unbekannten Soldaten gedient hatte, in diesen Tagen völlig entfernt worden ist.

Einige Jahre nach dem großen Kriege bestand auch das Kriegerdenkmal am Eingang des Stadtwaldes, bis es dann auch beseitigt wurde. Das gleiche Schicksal erfuhren das 44er-Denkmal an der Festungsplantage und zuletzt der Courbiere-Obelisk auf dem Festungsberge. Wodurch die beiden letztgenannten Symbole des Mutes und der Treue Anstoß erregt haben, ist den Zeitgenossen wirklich schwer erkennbar.

Ein jetzt noch existierendes Denkmal auf dem am Fuße des Festungsberges liegenden Kriegerfriedhofe, der, nachdem er lange Zeit nicht gerade sich des besten Aussehens erfreute, inzwischen in würdigen Zustand versetzt worden ist, muß hier noch Erwähnung finden: es ist das der aus Granit errichtete mächtige Obelisk mit dem Eisernen Kreuz und der Jahreszahl 1914. Dieses Zeichen aus großer, folgenschwerer Zeit auf der Ruhestätte der Gefallenen stellt danach das dritte der in Graudenz Stadt bzw. Festung noch aus deutscher Epoche bestehenden Denkmäler dar. —cht. *

Hurra! Die neue Schule!

Schulfest der Schülergemeinde des Deutschen Privatgymnasiums.

Zu einer Veranstaltung großen Stils gestaltete sich das am Sonnabend, dem 6. d. M., im großen Saale des Gemeindehauses stattgehabte Umzugs- und Übersiedlungsfest der Schülergemeinde des Deutschen Privatgymnasiums. Das Fest erhielt insofern ein besonderes Gepräge, als die gesamten Vorarbeiten und die Durchführung des Festes in den Händen der Schüler lag. Es ist ja selbstverständlich, daß die Direktion und das Lehrerkollegium mit Rat und Tat fördernd zur Seite standen, immerhin aber war der Ideeträger die Schülergemeinde und als solche auch für das Gelingen des Festes verantwortlich.

Zwei Chorgesänge „Steh fest du Haus" und „Winde zum Kranze die goldenen Ähren", unter Leitung von Lehrer Peikert sehr erfreulich dargebracht, eröffneten den Reigen der Vorträge. Ein, von einem Schüler der 8. Klasse verfaßter und einem Schüler der 7. Klasse vorgetragener Prolog unterstrich sinngemäß den dem Feste zu Grunde gelegten Gedanken: „Saure Wochen, frohe Feste." Zwei Bauerntänze, einstudiert vom Turn- und Sportlehrer Stempel und getanzt von den Schülerinnen der unteren Klassen, lösten viel Beifall aus, ebenso auch die von Frau Sinell sinnreich erfundene Tanzkomposition „Saure Wochen, frohe Feste", sehr geschickt von Schülerinnen und Schülern der oberen Klassen dargebracht. Frau Sinell, die auch die Einstudierung leitete, darf mit Recht vollste Anerkennung gezollt werden. Die zum Abschluß des Programms köstlich von 60 Schülern gestellten und in der entsprechenden Beleuchtung doppelt wirkenden Pyramiden, waren eine schöne sportliche Leistung und ernteten vielen Beifall, der nicht zum geringen Teil auf das Konto des Sport- und Turnlehrers Stempel zu buchen ist.

Gymnasialdirektor Hilgendorf wandte sich nun mit packenden Worten an Gäste und Schüler. Er dankte für die überaus starke Anteilnahme der Elternschaft, es waren über 1000 Personen anwesend, — und entwickelte im Verlauf seiner Rede die Idee der Schülergemeinde als Ansporn zu selbständiger Betätigung der Schüler und Stärkung des Verantwortungsbewußtseins. An die Schüler wandte er sich dahingehend, nun sich würdig zu zeigen der Opferwilligkeit ihrer deutschen Eltern.

Bromberg, beide deutschen Anstalten, und Thorn hatten ihre Vertreter, Lehrer und Schüler, entsandt, die Glückwünsche und Geschenke überbrachten. Bromberger Mädchen überreichten zwei schöne Bilder. Als Vertreter der Bromberger Lehrerschaft fand Studienrat Hans Klemenz prächtige Worte der Freundschaft und überreichte als Schmuck für das Musikzimmer vier Bilder unserer großen Musiker: Beethoven, Mozart, Wagner und Liszt.

Über dem ganzen Feste lag von Beginn an, eine wohlige, gemütliche Stimmung, die dem ganzen Verlaufe eine sehr zufriedenstellende persönliche Note gab. —o. *

Graudenz (Grudziądz).

10. Dezember.

Die soziale Fürsorge der Stadt Graudenz.

Das gesamte Ausgabenbudget der Stadt Graudenz für soziale Zwecke betrug im laufenden Jahre 605 982 Złoty. Von dieser Summe sind im 1. Halbjahr (vom 1. 4. bis 1. 10.) 284 246 Złoty, und außerdem besonders für die Arbeitslosenbeschäftigung 523 356 Złoty verausgabt worden.

An 514 Arme zahlt der Magistrat eine monatliche Beihilfe von 10 bis 60 Złoty, welche Ausgaben sich auf 43 967 Złoty beliefen. Ferner gab es einmalige Beihilfen in Summe von 3243 Złoty. Arme und Arbeitslose erhalten auch unentgeltliche Brennung und Kleidungsbeihilfe, und in vielen Fällen zahlt der Magistrat für die Allerbedürftigsten die Wohnungsmiete. Für Kohlen wurden 857, für Kleidung 1121 und für Miete 4169 Złoty aufgewandt.

Allen Armen und Arbeitslosen, die kein Anrecht an die Krankenkasse haben, wird städtischerseits umsonst ärztliche Hilfe geleistet; sie bekommen alle ihnen vom Arzt verschriebenen Arzneien. Hierfür wurden bisher 6766 Złoty, für Behandlung im Krankenhause 54 826, für Beerdigungen in 67 Fällen 1637 Złoty bezahlt.

An Waisen hat die Stadt in privaten Anstalten 104, und an geistig Kranken in Irrenanstalten 59 Personen zu unterhalten, was einen Kostenbetrag im 1. Halbjahr von 46 2[illegible]8 Złoty erforderte.

An manche privaten Wohltätigkeitsvereine erteilt der Magistrat Subventionen. Ständige Beihilfen erhielten im 1. Halbjahr: die Mutter- und Kind-Station 3500, die Milchküche 1000, die Kindersommerkolonie 2000, das Komitee zur Ernährung hungernder Schulkinder 1000 und die Wollert-Stiftung 786 Złoty.

Die Volksküche war im 1. Halbjahr bis zum 30. Juni tätig; sie wurde von 2000 Personen täglich in Anspruch genommen. Außerdem gibt die Küche an Kinder von Arbeitslosen sowie an kranke und alte Personen Milch und Brot. Die hierdurch verursachten Kosten betrugen 67 464 Złoty. Ende November ist die Volksküche wieder in Betrieb gesetzt worden.

Die Stadt unterhält zugleich eine besondere Anstalt für Alte und Krüppel (Siechenhaus), in der sich zurzeit 98 Personen beiderlei Geschlechts befinden. Die Pfleglinge erhalten dort Unterkunft mit gänzlicher Versorgung, auch Kleidung und Wäsche, ferner freie ärztliche Behandlung und Arzneien. Die Anstalt wird von Klosterschwestern geführt, die auch von der Stadt besoldet werden.

Für Säuglinge bis zu zwei Jahren, Waisen, Halbwaisen, Findelkinder usw. unterhält die Stadt eine Anstalt (Säuglingsheim), die sich in dem dazu seinerzeit hergerichteten Kuntersteiner Gutshause befindet. Gegenwärtig kann dieses Heim 80 Säuglinge unterbringen. Die Zahl der in ihm zurzeit sich befindenden Säuglinge beläuft sich auf 61. Den Kleinen wird spezielle ärztliche Fürsorge zuteil, während die Pflege der Säuglinge in den Händen ebenfalls von Klosterschwestern ruht, die für ihren Zweck hygienisch sowohl in Theorie und Praxis ausgebildet sind. Für die Unterhaltung dieses Instituts sind im ersten Halbjahre 25 155 Złoty ausgegeben worden.

Bleiben zum Schluß noch die infolge der riesigen Arbeitslosigkeit vom Magistrat eingerichteten Notstandsarbeiten. Im April wurden hierbei 600, im Juli 1100, im September 1900 Personen beschäftigt, was einen Kostenaufwand von 523 356 Złoty erforderlich machte, wozu der Staat 234 000 Złoty beisteuerte. Die Beschäftigung der Arbeitslosen dauert zum Teil noch weiter an. In der zweiten Novemberhälfte wurde mit der teilweisen Entlassung der Arbeitslosen begonnen.

Wie aus Vorstehendem sich ergibt, hat die Stadtverwaltung in der ersten Hälfte des Haushaltsjahres für die soziale Fürsorge mit Einschluß der Arbeitslosen eine Summe von 807 598 Złoty aufwenden müssen. Für die Dauer von nur sechs Monaten zweifellos eine ganz bedeutende Summe. *

× **Eine überaus betrübliche Tatsache** ist es, daß so viele Menschen unserer Stadt — und es sind das gewiß nicht nur Kinder — keine Achtung vor dem besitzen, was die dazu berufenen Faktoren auf dem Gebiete der Verschönerung des Stadtantlitzes leisten. Unter Aufwendung von großen Kosten und Mühen entstanden in diesem Jahre an der Prinzen-, Kalinker-, Mühlen- und Kämpenstraße Schmuck- und Kinderspielgärtchen, ferner längs dem Stadtpark eine 550 Meter lange Allee. Anstatt aber diese Anlagen liebevoll zu hegen, verursachen böse Bubenhände in ihnen allerlei Schaden. Besonders hart mitgenommen ist in solcher Beziehung das Gärtchen an der Kämpenstraße. Was dort in den letzten Wochen in bezug auf Zerstörung geschehen ist, das überschreitet wirklich alle Grenzen. Die kräftigen, dem Platze ein prächtiges Aussehen verleihenden Sträucher sind rücksichtslos zerknickt, abgebrochen und ausgerissen worden, und zwar derart radikal, daß fast keine Spur mehr von ihnen geblieben ist. Mit berechtigter Entrüstung fragt im Namen des Verschönerungsvereins Inspektor Wodwud, warum denn die Einwohner der benachbarten Häuser, die von ihren Fenstern aus das Ziergärtchen so genau überschauen können, nicht der vernichtungslustigen, verwahrlosten Jugend gewehrt haben, als diese in einem fort die Sträucher plünderten, um mit den dadurch gewonnenen Ruten auf der Straße sich umherzujagen. Ähnliches wie an der Kämpenstraße geschieht in den Gärtchen an der Prinzenstraße und an der Allee am Stadtpark, und auch ein Teil des Stadtparks vom städtischen Sportplatz ab nach den Kasernen zu hat bereits durch gedankenlose oder böswillige Zeitgenossen arge Beschädigungen erfahren dadurch, daß gleichfalls Sträucher zerbrochen, Rasenstellen niedergetrampelt und sonstige Verwüstungen angerichtet wurden. Es wird deshalb an alle Mitbürger die herzliche Bitte gerichtet, dem hier geschilderten nichtswürdigen Treiben nach Möglichkeit entgegenzutreten. *

× **Vom Starostwo Grodzkie.** Eine Inspektion des Starostwo Grodzkie wurde am Sonnabend von dem Wojewodschaftsrat Dr. Banas vorgenommen. — Die Dienststunden des Starostwo Grodzkie zur Abfertigung von Interessenten sind, worauf von dieser Behörde verwiesen wird, auf die Zeit von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags gelegt. Außerhalb dieser Stunden erfolgt keine Erledigung solcher Angelegenheiten. *

× **Zu einem bösen Konflikt** kam es am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Hause Lindenstraße (Lipowa) 32 zwischen der Witwe Cwiklińska und einem Manne namens Alfons Rezmer. Dieser geriet dabei so in Wut, daß er seine Gegnerin am Halse packte und dabei so stark würgte, daß die Frau die Besinnung verlor und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Rezmer wanderte seiner Roh[illegible] wegen ins Gefängnis.

× **Von einem Auto angefahren** wurde Montag ein Handwagen, mit dem Ryszard Szynowski zwecks Abholung von Sachen zum Bahnhof fahren wollte. Bei dem Anprall wurde das Wägelchen arg beschädigt, während S. **zum Glück ohne nennenswerten körperlichen Schaden davonkam.** *

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 285.

Bromberg, Donnerstag den 11. Dezember 1930.

Pommerellen.

Thorn (Toruń).

v. **Die ersten Weihnachtsbäume** sind hier eingetroffen und warten auf Käufer. Der allgemeinen Geldknappheit wegen wird der Weihnachtsbaum in diesem Jahr in vielen Haushaltungen keinen Einzug halten können. * *

v **Wegen schwerer Körperverletzung** hatte sich vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn der 32jährige Arbeiter Piotr Podgórski aus Mlewo zu verantworten. Im Juni d. Js geriet der Angeklagte beim Torfstechen mit zwei Arbeitern in Streit, in dessen Verlauf er dem einen mit einem Spaten das Ohr zerhieb. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis. — Der 26 Jahre alte Ignac Kowalski, der während seines unfreiwilligen Aufenthalts im Gerichtsgefängnis in Golub die Arbeit verweigerte und gegen den Gefangenenaufseher Okroj mit dem Kohlenhammer ausholte, wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. * *

‡ **Helden der Nacht.** An dem nach der Klosterstraße (ul. Franciszkańska) belegenen Saalbau des Hotels „Drei Kronen" wurden Sonntag nacht gegen 3 Uhr mehrere Fensterscheiben eingeschlagen. Die Täter konnten unerkannt entkommen. * *

≠ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt** kosteten Eier 3,70 bis 4,20, Butter 1,80—2,20, Sahne 1,80, Glumse 0,40—0,50, Pflaumenkreude 1,20, Honig 2—2,50, Zwiebeln 0,15—0,20, Karotten pro Bund 0,20—0,30, Mohrrüben 0,10, Rote Rüben pro Kilo 0,15, Wruken das Stück 0,05—0,20, Kürbis 0,10. Kartoffeln und alle Kohlsorten waren im Preise unverändert. Äpfel waren in großen Mengen mit 0,20—0,90 angeboten, Birnen mit durchschnittlich 1,00. * *

≠ **Die Feuerwehr** wurde Sonntag kurz vor Mitternacht nach dem Wohnbarackenlager an der Eichbergstraße (Pod Dębową Górę) 2 gerufen. Hier war durch einen fehlerhaft angelegten Schornstein eine hölzerne Wand in Brand geraten. Es wurden drei Wehrmänner hingeschickt, die etwa eine Stunde mit der Beseitigung jeder weiteren Gefahr zu tun hatten. * *

‡ **Der Polizeibericht** für die Tage vom 7. bis 9. November führt folgendes auf: 13 gewöhnliche Diebstähle, einen Fall von Butterfälschung, 5 Fälle von Alkoholausschank an verbotenen Tagen, 6 Übertretungen handels-administrativer Vorschriften, und 3 Zuwiderhandlungen gegen sittenpolizeiliche Verordnungen. — Festgenommen wurden eine Person wegen Diebstahls, 3 Personen wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften und 6 Personen wegen Trunkenheit. * *

---

ch. **Konitz** (Chojnice), 9. Dezember. Die Arbeitsgemeinschaft deutscher Gesangvereine in Konitz veranstaltete am Montag, 8. d. M., abends 8 Uhr, im großen Saale des Hotel Engel ein Vokalkonzert, das sich eines sehr starken Besuches erfreute. Der Chormeister Gehrmann und seine Sängerschar — es wirkten etwa 100 Sängerinnen und Sänger mit — haben mit dieser Veranstaltung den Beweis emsiger Arbeit geliefert. Die Einleitung des Konzerts begann unter Mitwirkung der Gesamtchöre (kath. Kirchenchor, Männergesangverein und ev. Kirchengesangverein) mit „Jerusalem, Freude ward dir" (von Commer) und „Beim Sonnenuntergang" (von Niels W. Gade) unter bewährter Leitung des Chormeisters Gehrmann. Das weitere Programm brachte drei Sopransoli „Sing mir dein Lied" von Greene, „Selvejgo-Lied" von Grieg und „Frühlingsstimmen-Walzer" von Strauß, gesungen von Fräulein Lomnitz. Die Sängerin erntete mit ihren Liedern großen Beifall. Es folgten Einzelchöre und auch hier konnte man ganz besonders die sorgfältige Pflege des Gesangs feststellen. Der katholische Kirchenchor sang das „Morgengebet" von Mendelssohn-Bartholdy und „Wandern" von Schubert, der Männergesangverein „Elfenlocken im Walde" von Kirchl und das „Straßburglied", der evang. Kirchengesangverein das altdeutsche Volkslied „Musicaklang". — Die Leitung der beiden ersten Chöre lag in Händen des Chormeisters Gehrmann, den dritten Chor dirigierte Fräulein Charlotte Müller. Nach einer Pause gelangte dann „Erlkönigs Töchter", von Niels van Gade vertont, Ballade für Soli und gemischten Chor, zur Aufführung, eine Leistung in höchster Vollendung. Den rezitatorischen Teil hatte Lehrer Lomnitz aus Deutsch-Krone übernommen. Die Sopransoli sang Fräulein Lomnitz, die Baßpartie Gutsbesitzer Stachnik. Die ausgezeichnete Klavierbegleitung lieferte Klavierlehrerin Fräulein Edit Meiffert-Konitz. Die Aufführung fand starken Beifall.

m **Dirschau** (Tczew), 9. Dezember. Am letzten Freitag hielt der hiesige deutsche landwirtschaftliche Verein eine Sitzung ab, welche vom Vorsitzenden, Gutsbesitzer Ziehm-Baldau eröffnet wurde. Dann hielt Dr. Konold-Praust einen längeren Vortrag über das Thema der „Umstellung unserer Wirtschaften auf rentable Fruchternten". Der Vortrag wurde durch Lichtbilder erläutert und erntete großen Beifall. Darauf sprach Direktor Obuch über Tagesfragen. — Unseren Bahnhof passierte wiederum ein Emigrantentransport von zusammen 143 Personen. — Spurlos verschwunden ist der 14jährige Felix Kreft von hier, Stargarderstraße 20 wohnhaft. Er war mit einem dunkelblauen Anzug, blauer Mütze, Schnürschuhen und schwarzen Strümpfen bekleidet. — Auf dem hiesigen Bahnhof wurde einem Reisenden die Brieftasche mit ca. 30 Złoty Inhalt unbemerkt gestohlen. Von dem Diebe fehlt jede Spur. — Bis Sonnabend, 13. Dezember, ist des Nachts die Löwenapotheke an der Langestraße gelegen geöffnet.

* **Soldau** (Działdowo), 9. Dezember. Großfeuer. Das Sägewerk von Jan Jaksz fiel Freitag abend einem Brande, der vermutlich durch Funkenflug aus einem Ofen entstand, zum Opfer. Außerdem verbrannte ein Schuppen mit einer größeren Menge Schnittholz und ungefähr 100 Zentnern Getreide. Der Schaden wird auf etwa 50 000 Złoty beziffert, während das Sägewerk nur mit 10 000 Złoty versichert war.

‡ **Stargard** (Starogard), 9. Dezember. Ein frecher Raubüberfall wurde Freitag abend gegen 9 Uhr in der Staatsforst auf dem öffentlichen Wege bei Schwarzwasser (Czarna Woda) verübt. Drei maskierte und bewaffnete Männer hielten ein Fuhrwerk an und raubten der darauf befindlichen Frau Rozalja Żygowska die Handtasche mit 460 Złoty Bargeld, Personalpapieren und Hausierhandelsschein und dem Ehepaar Tabakowski 200 Złoty Bargeld. Dann flüchteten sie in den Wald. — Kürzlich brannte die Mühle von Maksymiljan Pryl in Zimne-Zdroje hiesigen Kreises nieder und zwar mit Getreidevorräten und einem durch Wasser betriebenen Sägewerk. Das abgebrannte Objekt ist versichert. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 9. Dezember. Heute gegen Abend wurde der im gesegneten Alter von 82 Jahren verstorbene Bäckermeister Ruppert, langjähriger Obermeister, auf dem evangelischen Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet. Die Innungsmitglieder mit ihrer Fahne und eine zahlreiche Gefolgschaft gaben dem geachteten Meister das letzte Geleite. — Die Gemeinde Obluſch (Obluże) verpachtet am 20. d. M. ihr Jagdterrain für die Zeit vom 20. Dezember 1930 bis 20. Dezember 1936 zu den im Gemeindeamt dortselbst zur Einsicht ausgelegten Bedingungen.

u**Gorzno** (Górzno), 9. Dezember. In der letzten Stadtverordnetensitzung erfolgte die Wahl eines neuen Magistratsmitgliedes an Stelle des verstorbenen Mitgliedes Anton Szarzyński. Man wählte den Kaufmann Bergmański. Dann folgte die Wahl eines Friedensrichters und dessen Vertreters. Gewählt wurden Bürgermeister Zaleski und Jan Mader.

P **Münsterwalde** (Opalenie), 8. Dezember. Am 2. Advent fand in der Münsterwalder Gustav-Adolf-Kirche die Einweihung der Ersatzglocke für die im Weltkriege abgegebene Glocke statt. Während des Gebets des Geistlichen erklang zum ersten Male die neue Glocke und man konnte deutlich wahrnehmen, wie freudig bewegt die Kirchengänger waren, daß die Kirche nun seit so vielen Jahren doch wieder ein vollständiges Geläute hat. Obwohl die Kirchengemeinde sehr klein und arm ist, so sind doch die Mittel zur Beschaffung der Glocke zum größten Teil aus freiwilligen Gaben aufgebracht. Auch auswärts wohnende frühere Gemeindeglieder haben in dankenswerter Weise Gaben gesandt. — Auch die letzte Hochwasserwelle der Weichsel ist nun zurückgetreten. Seit vielen Wochen war auch der Übergang über den Strom auf der Zollstraße Neuhafen—Münsterwalde sehr erschwert, für Fuhrwerke ganz gesperrt, wie das ja auch bei andern Übergängen der Fall war. Die Fischer klagen sehr, daß sie durch die mehrfachen Hochwasserwellen in ihrem Gewerbe ungemein geschädigt worden sind.

Gdingen (Gdynia), 8. Dezember. Einen frechen Diebstahl verübten bisher unbekannte Diebe auf dem hiesigen Bahnhofe. Sie stahlen aus einem offenen Waggon vier Säcke mit Zucker. Die Diebesbeute wurde von den Tätern in der Nähe von Klein-Katz (Kacz Mały) zurückgelassen und dort aufgefunden. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im Hafen. Beim Verladen von Exportfleisch wurde der Arbeiter Bernhard Welnowski von einer schweren Last zu Boden gedrückt, wobei er lebensgefährliche Verletzungen davontrug.

u **Kruschen** (Kruszyny) bei Strasburg, 9. Dezember. Feuer. Bei dem Besitzer Sikakowski brach ein Stubenbrand aus. Betten, ein Spind mit Kleidern und Wäsche und ca. 180 Złoty Papiergeld fielen dem Brande zum Opfer. Die Ursache des Feuers war, daß die Bewohner beim Fortgehen das Herdfeuer ohne Aufsicht gelassen hatten.

h **Strasburg** (Brodnica), 9. Dezember. Die letzte Stadtverordnetensitzung eröffnete der Vorsitzende P. Gończ. Darauf führte der Bürgermeister Blokus den neuen Stadtverordneten Naß von der deutschen Liste anstelle des verstorbenen Mitgliedes Hermann Burza in sein Amt ein. Die nächsten Punkte betr. Revisionsberichte über den Stand der städtischen Kassen fanden eine schnelle Erledigung. Da die Kommission keine Verfehlungen vorfand, wurden die Berichte zur Kenntnis genommen. Alsdann genehmigte das Parlament das Statut über die Zwangsschlachtung von Schlachtvieh im städtischen Schlachthause. Das Statut bildet keine Neuerung, denn diese Zwangsmaßnahme besteht hier schon seit vielen Jahren, jedoch mußte es mit den verpflichtenden Vorschriften in Einklang gebracht werden. Ohne Diskussion befürwortete man den Vertrag mit der Firma „Karpaty" in Sachen der Benzinstation, ebenso nehmen die Verordneten das Wojewodschaftsreskript, das das „virement" genehmigt, zur Kenntnis. Ferner bewilligte man die Erhebung eines Zuschlages zur staatlichen Umsatzsteuer in Höhe von 25 Prozent und 10 Prozent vom Preise für Gewerbescheine. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete der Wirtschaftsbericht für das Jahr 1929/30. Den Bericht erteilte die Revisionskommission, die festgestellt hat, daß sämtliche Vorschriften befolgt worden sind, daß die Wirtschaft des Magistrats mit dem Budget und den dementsprechenden Beschlüssen des Stadtparlaments übereinstimmte und daß bedeutende Ersparnisse gemacht worden sind. Einstimmig wurde dem Magistrat Entlastung gegeben.

Wirtschaftliche Rundschau.

Einzelheiten über den Bau der Getreideelevatoren. Über den Bau von Getreideelevatoren in Polen durch die amerikanische Firma Mac Donald Engeenering erfahren wir aus bestinformierter Quelle noch folgende Einzelheiten. Die Elevatoren werden nicht nur für Getreide, sondern auch für andere landwirtschaftliche Produkte gebaut. Die Bauarbeiten sind auf 5 Jahre veranschlagt. Im ersten Jahre wird das Bauprogramm zu 10 Prozent, im 2. Jahre zu 20 Prozent, im 3. Jahre zu 25 Prozent, im 4. Jahr zu 30 Prozent und im 5. Jahr der Rest von 15 Prozent ausgeführt werden. Die Baukosten sind endgültig auf 100 Millionen Zloty veranschlagt, hiervon dürften etwa 30 Millionen Zloty auf Bestellungen bei den polnischen Eisenhütten und Zementfabriken entfallen. Die erste Gruppe der Elevatoren wird in den nachstehenden Ortschaften gebaut werden: Ciechanow, Brzezany, Zamość, Pulawy, Biala und Jedrzejow. In der zweiten Etappe sollen 21 Elevatoren in Ortschaften mit dringendstem Bedürfnis gebaut werden. Diese 21 Elevatoren sollen eine Aufnahmefähigkeit von je 1000 To. erhalten. In den Städten Kutno, Strzelno und Lesznc sollen Elevatoren (vor allem für Gerste und Sämereien) mit einer Aufnahmefähigkeit von je 2000 To erbaut werden. Von den größten Elevatoren sollen je einer mit 3000 To. Fassungsvermögen nach Oswiecim und Thorn, und je einer mit 4500 To. Fassungsvermögen nach Gdingen, Bentschen und Zebrzydowice kommen. Letztere drei Elevatoren werden ausschließlich für Exportzwecke gebaut. Wie gemeldet wird, steht die Unterzeichnung des Vertrages unmittelbar bevor.

Der Bau der Getreideelevatoren gesichert. Nach den neuesten Nachrichten scheint der Abschluß des Vertrages mit der Mac Donald Engeenering Company über den Bau eines Netzes von Getreideelevatoren in ganz Polen unmittelbar bevorzustehen. Über die Einzelheiten des Projektes haben wir schon berichtet. An dieser Stelle möchten wir erwähnen, daß die Baukosten auf rund 100 Millionen Zloty veranschlagt worden sind und der Bau in folgenden Etappen erfolgen soll: Im 1. Jahr 10 Prozent, im 2. Jahr 20 Prozent, im 3. Jahr 25 Prozent, im 4. Jahr 30 Prozent und im 5. Jahr der Rest von 15 Prozent. Über die Kreditbedingungen ist nur bekannt, daß der erforderliche Betrag auf 10 Jahre gewährt werden soll. Ein erheblicher Teil — man schätzt etwa 30 Millionen — dürfte der polnischen Eisen- und Zementindustrie in Form von Aufträgen zufließen. Hinter der Mac Donald Engeenering Company, die auch in Rußland Elevatoren baut, sollen die Continental Illinois National Bank, Chicago, und die Chase National Bank, Newyork, stehen.

Firmennachrichten.

Zwangsversteigerung. Das in Graudenz gelegene, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks im Grundbuche von Graudenz, Band 63, Blatt 1821, auf den Namen des Landwirts Stanislaw Flis und seiner Ehefrau Wladyslawa Flis, geb. Szymankiewicz, aus Graudenz eingetragene Grundstück, Flächeninhalt 0,6,41 Hektar, Grundsteuerreinertrag 8000 Mark, kommt am 29. Januar 1931, vormittags 10 Uhr, vor dem Kreisgericht in Graudenz, Zimmer Nr. 2, zur Zwangsversteigerung. Der Versteigerungsvermerk ist am 17. April 1930 im Grundbuch eingetragen worden.

v. **Zwangsversteigerungen.** Das in Krasnolęka, Kr. Soldau, belegene und im Grundbuch Krasnolęka, Blatt 14, 15 und 116, auf den Namen des Landwirts Walerjan Weychman in Krasnolęka eingetragene Grundstück gelangt am 5. März 1931, vormittags 10 Uhr, auf Zimmer 25 des Kreisgerichts (Sąd powiatowy) in Soldau zur Zwangsversteigerung. — Das in Łowinek belegene und im Grundbuch Łowinek, Blatt 136, auf den Namen des Landwirts Władysław Smigl in Łowinek eingetragene Grundstück von 10,03,68 Hektar, mit Wohnhaus, Stall, Scheune usw., gelangt am 16. März 1931, vormittags 10 Uhr, auf Zimmer 17 des Kreisgerichts (Sąd powiatowy) in Schwetz zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung erfolgte im Grundbuch am 18. August 1930. — Das in Gramtschen, Kreis Thorn, belegene und im Grundbuch Neu-Gramtschen (Nowy Grębocin), Blatt 8 und 4, auf den Namen der Jadwiga Staszkiewicz eingetragene Grundstück von 32,19,50 Hektar, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Keller usw., gelangt am 18. Februar 1931, vormittags 11 Uhr, auf Zimmer 7 des Kreisgerichts (Sąd powiatowy) in Thorn zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung erfolgte im Grundbuch am 17. 10. 1930.

v. **Vergleichsverfahren.** In der Angelegenheit des Zahlungsaufschubs der Firma J. Scheibe, Baugeschäft, Dampfsägewerk und Holzhandlung, in Berent ist entsprechend dem Beschluß vom 29. November 1930 das Vergleichsverfahren eröffnet.

v. **Zahlungsaufschub.** Der Firma „Zaklady Przemysl." in Grodko, Inhaber Raymund und Antonina Stodolscy, wurde vom Kreisgericht in Soldau ein neuerlicher Zahlungsaufschub auf drei Monate, bis zum 4. März 1931, gewährt.

Konkurstermin. In dem Konkursverfahren gegen den Gutspächter des Gutes Rentschkau (Ręczkowo), Kreis Wirsitz, Hermann Borowski, wird auf Antrag des Konkursverwalters eine Gläubigerversammlung für den 29. Dezember d. J. um 10 Uhr vormittags im Wirsitzer Kreisgericht, Zimmer 10, anberaumt zwecks Beschlußfassung über Liquidation der Konkursmasse.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 10. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 9. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,65 bis 57,80, Berlin: Ueberweisung 46,85—47,05, London: Ueberweisung 43,33, Newyork: Ueberweisung 11,21½, Prag: Ueberweisung 377,25, Mailand: Ueberweisung 214,00, Wien: Ueberweisung 79,47—79,75, Zürich: Ueberweisung 57,85.

Warschauer Börse v. 9. Dezember. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,67, 124,98 — 124,36, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,25, 173,68 — 172,82, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,25, 360,15 — 358,35, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,34, 43,45 — 43,23, Newyork 8,915, 8,935 — 8,895, Oslo —, Paris 35,06, 35,15 — 34,97, Prag 26,46, 26,52 — 26,40, Riga —, Stockholm —, Schweiz 172,92, 173,35 — 172,49, Tallin —, Wien 125,58, 125,89 — 125,27, Italien 46,76, 46,88 — 46,64.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,88.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 5. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,66 Gd., 57,80 Br. Noten: London 25,00½ Gd., 25,01 Br., Berlin 122,67 Gd., 122,98 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,65 Gd., 57,79 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 9. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 8. Dezember Geld	Brief
4.5%	1 Amerika	4.1865	4.1945	4.1875	4.1995
5%	1 England	20.339	20.379	20.339	20.379
4%	100 Holland	168.59	168.93	168.56	168.90
—	1 Argentinien	1.433	1.437	1.43	1.434
5%	100 Norwegen	111.97	112.19	112.00	112.22
5%	100 Dänemark	112.02	112.24	112.04	112.26
—	100 Island	91.88	92.06	91.89	92.07
4.5%	100 Schweden	112.34	112.56	112.35	112.57
3.5%	100 Belgien	58.495	58.615	58.48	58.58
7%	100 Italien	21.94	21.98	21.94	21.98
3%	100 Frankreich	16.45	16.49	16.446	16.486
3.5%	100 Schweiz	81.14	81.30	81.145	81.305
5.5%	100 Spanien	46.65	46.75	46.30	46.40
—	1 Brasilien	0.396	0.398	0.396	0.398
5.48%	1 Japan	2.078	2.082	2.076	2.080
—	1 Kanada	4.186	4.194	4.188	4.196
—	1 Uruguay	3.237	3.243	3.237	3.243
5%	100 Tschechoslowak.	12.419	12.439	12.422	12.442
7%	100 Finnland	10.538	10.558	10.538	10.558
—	100 Estland	111.49	111.71	111.49	111.71
—	100 Lettland	80.56	80.74	80.57	80.73
8%	100 Portugal	18.81	18.85	18.83	18.87
10%	100 Bulgarien	3.034	3.040	3.035	3.041
6%	100 Jugoslawien	7.404	7.418	7.409	7.423
7%	100 Oesterreich	58.93	59.05	58.92	59.04
7.5%	100 Ungarn	73.21	73.35	73.23	73.37
6%	100 Danzig	81.33	81.49	81.33	81.49
—	1 Türkei	—	—	—	—
9%	100 Griechenland	5.427	5.437	5.427	5.437
—	1 Kairo	20.86	20.90	20.86	20.90
9%	100 Rumänien	2.485	2.489	2.487	2.491
—	Warschau	46.825	47.025	46.85	47.05

Züricher Börse vom 9. Dezember. (Amtlich.) Warschau 57,85, Paris 20,27, London 25,06⅜, Newyork 5,1597½, Belgien 72,05, Italien 27,04, Spanien 57,60, Amsterdam 207,77½, Berlin 123,11, Wien 72,63, Stockholm 138,45, Oslo 138,05, Kopenhagen 138,05, Sofia 3,73½, Prag 15,30½, Budapest 90,26, Belgrad 9,1280, Athen 6,67½, Konstantinopel 2,44½, Bukarest 3,06⅜, Helsingfors 13,00, Buenos Aires 1,76¾, Tokio 2,56¼. Privatdiskont 1½ pCt. Tägl. Geld 2 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86½ Zł., do. kl. Scheine 8,85½ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,18 Zł., 100 Schweizer Franken 172,24 Zł., 100 franz. Franken 34,95 Zł., 100 deutsche Mark 212,08 Zł., 100 Danziger Gulden 172,57 Zł., tschech. Krone 26,36 Zł., österr. Schilling 125,08 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Aktienbörse vom 9. Dezember. Festverzinsliche Werte (Notierungen in Prozent): 5proz. Konvertierungsanleihe 49,50 G. 5proz. Dollar-Prämienanleihe 53 B. 4proz. Investierungsanleihe 97 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 90,75 B. 6proz. Roggen-Pfandbriefe 17,75 G. 4proz. Konvertierungs-Pfandbriefe 40 G. — Industrieaktien: Herzfeld-Viktorius 27 +. Lubań 50 +. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Transaktionen.) Tendenz unverändert.

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 9. Dezember. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Waggon Warschau; Marktpreise: Roggen 19—19,50, Weizen 27,50—28,50, Einheitshafer 22—23,50, Grützgerste 19—20, Braugerste 24,50—26, Luxus-Weizenmehl 60—70, Weizenmehl 4/0 50—60, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, grobe Weizenkleie 16—17, mittlere 14—15, Roggenkleie 11—11,50, Leinkuchen 29,50—30, Rapskuchen 20—21, Speise-Felderbsen 27—30, Viktoriaerbsen 32—38, Rotklee 180—230, Weißklee 300—400. Tendenz erhaltend, Umsätze größer.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty fre Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	23.25—24.75	Rübsamen	41.00—43.00
Roggen	18.00—18.50	Felderbsen	—.—
Mahlgerste	20.00—21.50	Viktoriaerbsen	27.00—32.00
Braugerste	25.00—27.00	Folgererbsen	—.—
Hafer	18.75—20.00	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	31.50	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (70%)	—.—	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	44.00—47.00	Speisekartoffeln	2.00—2.30
Weizenkleie	13.00—14.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	14.50—15.50	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	11.25—12.25	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: schwächer. Fabrikkartoffeln ohne Umsatz.

Umsatz unter wechselvollen Bedingungen: 15 Tonnen Hafer. Die Situation unterlag im weiteren Verlauf keiner Aenderung.

Berliner Produktenbericht vom 9. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 246,00—247,00, Roggen märk., 70—71 Kg. 155,00—156,00, Braugerste 202,00—220,00, Futter- und Industriegerste 190,00—194,00, Hafer märk. 139,00—144,00, Mais — —.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 29,00—36,75, Roggenmehl 23,75—26,85 Weizenkleie 10,15—10,20, Roggenkleie 9,00—9,50, Viktoriaerbsen 24,00 bis 31,00, Kl. Speiseerbsen 23,00—25,00, Futtererbsen 19,00—21,00, Peluschken 20,00—21,00, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken 18,00 bis 21,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 9,30—10,00, Leinkuchen 15,20—15,50, Trockenschnitzel 5,50—5,90, Soya-Extraktionsschrot 13,60—13,80, Kartoffelflocken —,—.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski-Thorn, vom 9. Dezember. In den letzten Tagen wurde notiert: Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 200—300, Weißklee 350—450, Schwedenklee 180—210, Gelbklee 80—90, Gelbklee in Kappen 40—55, Inkarnatklee 150—175, Wundklee 125—150, Reygras hiesiger Produktion 80—100, Tymothe 60—80, Seradella 45—55, Sommerwicken 26—30, Winterwicken 50—55, Peluschken 26—30, Viktoriaerbsen —,—, Felderbsen —,—, grüne Erbsen —,—, Pferdebohnen 20—25, Gelbsenf 45—50, Raps 40—42, Rübsen 50—60, Saatlupinen, blaue 16—17, Saatlupinen, gelbe 20—24, Leinsaat 45—55, Hanf 50—60, Blaumohn 75—90, Weißmohn 80—90, Buchweizen 20—25, Hirse 40—45.

Materialienmarkt.

Edelmetalle. Berlin, 9. Dezember. Silber 900 in Stäben das Kg. 46,50—48,50, Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80 bis 2,82, Platin im freien Verkehr das Gramm 3—5 Mark.

Viehmarkt.

Der Posener Viehmarkt fand gestern des vorhergehenden Feiertags wegen **nicht** statt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 9. Dezember. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 36—38, ältere —,—, vollfleischige, jüngere 31—33, andere ältere —,—, Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 36—38, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 31—33, fleischige 25—28. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 32—34, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 25—28, fleischige 19—21, gering genährte bis 18. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 36—38, vollfleischige 31—33, fleischige 25—28. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 20—25. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- und Saugkälber 56—60, mittlere Mast- u. Saugkälber 46—50, geringe Kälber 25—30. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast —,—, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 33—35, fleischiges Schafvieh 28—30, gering genährtes Schafvieh bis —. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 48—50, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 45—46, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 43—44, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 41—43, Sauen —,—.

Bacon-Schweine 41—43.

Auftrieb: 37 Ochsen, 95 **Bullen, 126 Kühe, zus. 258 Rinder,** 129 Kälber, 298 Schafe, 1798 Schweine.

Marktverlauf: Rinder: langsam; **Kälber, Schafe und Schweine:** ruhig.

Bemerkungen: **Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.**

Berliner Viehmarkt vom 9. Dezember. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1419 Rinder, darunter 270 Ochsen, 392 Bullen, 757 Kühe und Färsen, 2415 Kälber, 3830 Schafe, — Ziegen, 13 236 Schweine, 1748 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 57—59, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 54—56, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 50—52, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 45—48. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 52—55, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 51—52, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 48—50, d) gering genährte 44—47. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 40—44, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—37, c) fleischige 25—29, d) gering genährte 20—24. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 50—55, b) vollfleischige 46—49, c) fleischige 40—45. Fresser: 38—46.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 68—78, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 60—70, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 40—55.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 56—60, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 52—55, 2. 40—43, c) fleischiges Schafvieh 42—50, d) gering genährtes Schafvieh 33-40.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 59, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 58—60, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 57—60, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 55—57, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 52—54, g) Sauen 52..

Ziegen: —.—.

Marktverlauf: **Bei Rindern ruhig; bei Kälbern ruhig, ausgesuchte Kälber über Notiz; Schafe lustlos, Ueberstand; Schweine ruhig.**

An der heutigen Produktenbörse stand wieder einmal die Entwicklung des Roggenmarktes im Mittelpunkt des Interesses, während das Geschäft an den übrigen Märkten ziemlich ruhig blieb.

Wiener Schweinemarkt. Wien, 9. Dezember. Auf dem letzten Schweinemarkt betrug der Auftrieb 16 924 Stück, davon 4320 Fett- und 12 603 Fleischschweine; aus Polen kamen 8400 Stück. Man notierte je Kg. Lebendgewicht: prima Fettschweine 1,35—1,45, englische Kreuzung 1,40 bis 1,55, leichte polnische Fleischware 1,45 bis 1,70, schwere 1,35 bis 1,55, dritte Gattung 1,25 bis gebotes gingen die Preise für alle Gattungen im allgemeinen um 10 Groschen herunter.

Polnische Bakonpreise in England. London, 6. Dezember. Auf dem Bakonmarkte am Freitag notierte man offiziell für cwt in Sh.: polnische Bakons, sehr magere 54—56, magere 54, prima 50—52, schwere, sehr magere 50—54, magere 52, 6. Gattung 51. Polnische Bakons in Hull 56—57.

× **Plötzliche Erkrankung.** Auf dem Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) wurde Sonntag in der zweiten Nachmittagsstunde ein Mann von einem Ohnmachtsanfall betroffen. Infolgedessen sorgte die Polizei für seine Überführung ins Krankenhaus. *

× **Submission.** Die Schlosserarbeiten an dem im Bau befindlichen städtischen Wohnhause in der Brombergerstraße (Bydgoska) will der Magistrat im Wege der öffentlichen Submission vergeben. Bewerbungen sind in versiegelten Umschlägen mit entsprechender Aufschrift an den Magistrat (Abteilung 5, Bauamt) bis zum 15. d. M., vormittags 11 Uhr einzureichen. Zu dieser Zeit erfolgt die Öffnung der eingelaufenen Offerten, und zwar in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber. Das Recht der freien Auswahl des zu Berücksichtigenden, der Verteilung der Arbeiten unter mehrere Interessenten oder der Außerachtlassung jeglicher Offerte bleibt vorbehalten. *

× **Die Umgestaltungsarbeiten auf dem alten evangelischen Friedhof,** der bekanntlich in eine Gartenanlage verwandelt wird, sind, was die eigentlichen Planierungs- und Erdarbeiten anbetrifft, im wesentlichen beendigt. Man hat dort unter Belassung der noch irgendwie erhaltbaren Grabstätten Rasenflächen geschaffen, Gänge angelegt und sonst alle zur Verschönerung notwendigen Schritte getan. Auf der rechten Friedhofsseite (von der Oberthornerstraße aus gesehen) führen in der Nähe der Erbbegräbnisgewölbe zu dem dort erhöhten Terrain zwei mehrstufige Treppen empor. Das Ganze wird, wenn im nächsten Frühjahr die erforderlichen Blumenanpflanzungen und Rasenansamungen geschaffen sein, sowie die dazu gehörigen Ruhebänke Aufstellung gefunden haben werden, ohne Zweifel einen einladenden, freundlichen Eindruck machen. *

× **Der Starost** des Landkreises Graudenz macht bekannt, daß der Kreisausschuß die Hebamme Frau Zofja Hiller für den Bezirk Pastwisko, mit dem Wohnsitz in Mischke (Mniszek), als Bezirkshebamme angestellt hat. Zu diesem Bezirk gehören folgende Ortschaften: Pastowisko, Gr. und Nonnen-Kabilunka (W. und Pan. Kobylanka), Linarczyk, Piasken (Piaski), Poln. und Dt. Wangerau (Polskie und Niem. Węgrowo), Gatsch (Gać), Gr. Ellernitz (W. Lniska), Sadowo und Marusch (Marusza). *

× **Einen bedauerlichen Rekord aufgestellt** haben die nie rastenden Verächter des Eigentumsbegriffs Sonntag und Montag über, verzeichnete doch der Polizeibericht von Dienstag früh die etwas zu reichliche Zahl von 13 Einbrüchen und gewöhnlichen Diebstählen. So wurden im Konfektionsgeschäft von Jan Sadowski, Herrenstraße (Pańska) 10, mittels Einschlagens der Schaufensterscheibe ein Damenmantel, ein Schirm und ein Paar Handschuhe gestohlen. Der hier verursachte Gesamtverlust beträgt 1500 Złoty. Eingeschlagen wurde auch in der Garnisonwaschanstalt eine Scheibe, durch die die Einbrecher ins Innere stiegen und dort Wäsche im Werte von 400 Złoty an sich nahmen. Ein weiterer Wäschediebstahl wurde bei Alfons Raflewski, Lindenstraße (Lipowa) 8, verübt. Ihn schädigten die Täter um 300 Złoty. Von den sonstigen Diebstählen seien noch erwähnt die Entwendung eines einem gewissen Felix Radtke gehörigen Fahrrades aus dem Korridor des Postamts in der Lindenstraße; von Bettwäsche und Spiegel im Gesamtwerte von 370 Złoty bei Rozalja Żółcińska (Czarnecki-Kaserne); von Lederwaren im Werte von 200 Złoty aus dem Apolinary Zwolińskischen Laden, Bahnhofstraße (Dworcowa) 37; von Kaninchen im Werte von 200 Złoty bei Johann Radtke, Unterthornerstraße (Toruńska) 37. An sonstigen Lebensmitteln haben die Spitzbuben Mühlenstraße (Młyńska) 8 Brot im Gewicht von ca. 50 Kilogramm erbeutet, und Langestraße (Długa) 10 einen (wahrscheinlich zum Festbraten bestimmten) Hasen eingeheimst. Außerdem sind noch Kasernenstraße (Koszarowa) Nr. 19, aus einem Stalle drei Gänse gestohlen worden, wobei die Diebe mittels Erbrechens des Vorhangschlosses zu dem begehrten Geflügel gelangten. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Wirtschaftsverband städt. Berufe. Donnerstag Sprechst. 5—7 1/2 Uhr Gold. Löwe. (862 *

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 7. Dezember. Banditen foltern eine Frau. In Pludy drangen in den Kolonialwarenladen des Kaufmanns Walenty Kuboszewski gegen 8 Uhr abends fünf mit Revolvern bewaffnete Banditen ein, **sperrten Kuboszewski und das 14jährige Dienstmädchen Jadwiga Paluch in den Keller und verlangten von der Ehefrau Kuboszewski, die infolge Verlustes beider Beine an Krücken geht, die Herausgabe des Geldes. Als die Kuboszewska erklärte, im Hause kein Geld zu besitzen, entrissen die Banditen ihr die Krücken und stellten die Frau auf den Kopf, bis sie ohnmächtig wurde. Dann brachten sie die Ohnmächtige wieder zur Besinnung, fesselten sie und machten sich darauf ans Essen. Nach dem Abendessen, bei dem die Räuber dem Alkohol reichlich zusprachen, quälten sie die Kuboszewska weiter, indem sie ihr eine Schlinge um den Hals legten und sie an der Türklinke aufhängten, bis sie bewußtlos wurde, worauf sie die Unglückliche wieder losbanden.** Als sie nach eingehender Durchstöberung der Wohnung kein Geld finden konnten, nahmen sie verschiedene wertvolle Gegenstände mit, **stießen der Frau ein Seitengewehr bis ans Heft in den Unterleib und entkamen.** Erst eine Stunde später kam die Frau zur Besinnung und befreite mit Aufbietung der letzten Kräfte ihren Ehemann aus dem Keller, der erst dann die Polizei von dem Geschehenen benachrichtigen konnte.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

n **Mixstadt, Kreis Schildberg,** 5. Dezember. In selbstmörderischer Absicht warf sich in der Nähe des Waisenhauses die in Kotlow wohnhafte Frau Jurga vor die Räder eines Autobusses. Dem Lenker des Wagens gelang es, noch im letzten Augenblick den Wagen zum Halten zu bringen, so daß das Vorhaben der Lebensmüden vereitelt werden konnte.

* **Insterburg,** 9. Dezember. Autounglück. Auf der Rückfahrt von Gumbinnen geriet das Auto des Rechtsanwalts Schandau ins Schleudern und raste gegen einen Baum. Frau Schandau erlitt an den Beinen schwere Verletzungen, u. a. wurde eine Kniescheibe zertrümmert, so daß unter Umständen mit der Amputation eines Beines gerechnet werden muß.

* **Spogahnen, Kreis Osterode,** 9. Dezember. Einen gräßlichen Tod erlitt der sechsjährige Sohn Paul eines hiesigen Mühlenbesitzers. Er ist dem Treibriemen in der Mühle seines Vaters zu nahe gekommen, wurde herumgeschleudert und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

* **Tilsit,** 9. Dezember. Geheimnisvoller Raubüberfall. Kürzlich wurde der Melker Kurt Radtke, der in Rucken tätig ist, in der Jägerstraße in Tilsit besinnungslos aufgefunden. Er lag in einer großen Blutlache und wies an Kopf und Oberkörper schwere Verletzungen durch Messerstiche auf. Im Krankenhause gab er, vorübergehend zur Besinnung gelangt, an, in der Dunkelheit niedergestochen und der Brieftasche mit Bargeld sowie der Uhr beraubt worden zu sein. Der Verletzte schwebt in Lebensgefahr.

Der Neustädter Augiasstall.

Das Plädoyer des Staatsanwalts im Prozeß gegen den früheren Bürgermeister.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Nachdem die Verhandlung gegen den früheren Bürgermeister von Neustadt Kruczyński für acht Tage unterbrochen war, wurde nach Wiederaufnahme der Verhandlung die Vernehmung der Zeugen fortgesetzt. Nach Abschluß der Beweisaufnahme ergriff der Staatsanwalt das Wort zu der

Anklagerede.

Er befaßt sich zunächst mit den Verfehlungen Kruczyński's und stellt fest, daß Kruczyński dem Wojewoden bei seiner Anfrage weder die Entscheidung des Gerichts noch die späteren Beschlüsse des Magistrats vorgelegt habe, sondern einen bereits ungültigen Beschluß der Korporationen zitiert, wonach ihm 30 Prozent Wohnungszuschuß und 30 Prozent Repräsentationsgeld zugesichert waren. Er nahm auch eine fingierte Volkszählung vor, nach der ihm ein um eine Gruppe höheres Gehalt zustehen sollte, alles, um sich Vorteile zu schaffen. Nach den Statuten der Sparkasse durfte der Angeklagte keine Gratifikationen als Vorsitzender des Kuratoriums entnehmen. Trotzdem habe er auch eine Gratifikation für die Valorisationsarbeiten, trotzdem er nichts damit zu tun hatte, entnommen. Er nimmt 1200 Złoty, die ganze Summe soll 2238 Złoty betragen, die Beamten hätten also nur 1038 Złoty erhalten müssen, trotzdem nur diese gearbeitet haben. Um dies auszugleichen, wird der Kuratoriumsbeschluß nun einfach gefälscht, daß jeder einen ordentlichen Happen bekommt. Für seine Reisen läßt sich K. Vorschüsse aus allen Kassen zahlen, z. B. nach Warschau 1500 Złoty aus der Hauptkasse, 500 Złoty aus der Sparkasse, 800 Złoty aus der kleinen Kasse, es wird gut gelebt, gut gegessen und gut getrunken, wie dies Zeugen aussagten, aber eine Verrechnung der Vorschüsse ist in den allermeisten Fällen nie erfolgt. Er läßt sich in der Sparkasse Darlehn auszahlen, ohne hierzu die nötigen Genehmigungen des Kuratoriums, der Stadtkorporationen und der Wojewodschaft zu haben, verleitet auch die Angestellten zur Ausstellung von Debetkonten, nimmt auch Bilanz- und Weihnachtsgratifikationen und Wohnungsgeldzuschüsse, ohne hierzu berechtigt zu sein. Er verleitet die Beamten der Hauptkasse, die Einnahmen aus der Erhebung der Steuern für sich zu behalten, alles ohne Genehmigung der Korporationen.

Der Angeklagte Michalski ist Dezernent der Sparkasse gewesen. Als solcher durfte er die Bilanzen nicht zeichnen. Er stellte sich auch als Mitglied des Kuratoriums vor, wie dies im Schreiben an die Wojewodschaft der Fall war. Er arbeitete eng mit dem Bürgermeister Hand in Hand, stellt Anträge um Gratifikationen für diesen, er hat aber auch Vorteile daraus, denn trotzdem die Wojewodschaft ihm die Genehmigung erteilt, 6000 Złoty Darlehn aus der Sparkasse zu entnehmen, erhält er dank der guten Freundschaft mit dem Bürgermeister Kredite bis 40 000 Złoty, zahlt keine Zinsen. Schließlich werden ihm die Zinsen auf 10 Prozent reduziert, so daß der Kasse ein Schaden von über 500 Złoty ersteht.

Die Angeklagten Suszek, Zagórski und Rocławski arbeiten alle Hand in Hand. Sie nehmen die ganzen Einnahmen aus der Einziehung der Steuern für sich und buchen dies nicht einmal. Auch die Machinationen mit anderen Steuern sind erwiesen.

Die Sparkasse war ein Augiasstall.

Fras ist sehr gerissen, wie dies seine Buchungen der Veruntreuungen auf das Zinsenkonto und andere Buchungen beweisen. Fras weiß auch gut sich Vorteile zu sichern. Er hat ständig Spar-Debetkonten, nutzt die Kasse aus, zahlt aber keine Zinsen, im Gegenteil, er läßt sich noch höhere Zinsen durch Fälschung der Ziffern zahlen. Meisterbuchungen waren ihm sehr geläufig, wie dies die Buchungen bei den Konten Lewandowski, Baranowski, Markowski, Bieszk, Cyrklaff, Borski und anderen beweisen. Er operierte auch gerne selbst und erteilte Darlehn privat.. Ja, er hatte auch Duplikatschlüssel, konnte auch jederzeit zum Tresor gelangen und den Inhalt operieren.

Pestka mußte als Rendant der Sparkasse von den Verfehlungen wissen, gesteht auch selber die Machinationen auf den Konten Borski und Cyrklaff, dem Kto. p. Diverse und dem Valorisationskonto.

Golski hat die nötige Aufsicht unterlassen. Es konnte stehlen, wer dort Lust dazu hatte. Zwei Zeugen stellten fest, daß er auch in den Büchern Radierungen vorgenommen hat. Ferner haben die Sachverständigen festgestellt, daß der ihm von Kwidziński gezahlte Betrag von 9 Złoty in den Büchern nicht vereinnahmt ist.

Der Prokurator bespricht nun den Fall der Vernichtung der Bücher. Es hat weder in der Gasanstalt noch in der Hauptkasse mit den Büchern gestimmt. Quittungen wurden nicht ausgestellt, auch Assignate, die den Vermerk hatten, daß die Beträge an die Hauptkasse abgestellt waren, sind in der Hauptkasse nicht vereinnahmt, wie dies die Revision der Starosteibeamten feststellte. Als Dreszer dem Bürgermeister mit einer Ministerialrevision drohte und Zielonka die Anzeige an die Wojewodschaft machte, mußte etwas geschehen, um die Verfehlungen zu vertuschen. So wurde nun eine fingierte Revision der Bücher der Gasanstalt durch die Beamten der Hauptkasse unternommen, von Golski 786 Złoty Manko entnommen, und, trotzdem nun, wie der Bürgermeister erklärte, alles seine Richtigkeit habe und dies im Protokoll hervorgehoben wird, wird nun nochmals versucht, die Bücher richtigzustellen. Als aber die Beamten der Hauptkasse in der Wohnung Rocławskis erklären, dies sei nicht möglich, **beschließt man, die Bücher der Gasanstalt zu vernichten. Golski bringt nun auf Verlangen des Bürgermeisters die Bücher nach dem Magistrat und dort verschwinden sie in dieser Nacht. Daß die Bücher dort in der Wohnung Kruczyńskis verbrannt worden sind, beweisen die Aussagen der Zeugen.**

Die Wirtschaft im Magistrat spricht allem Hohn. Kruczyński kehrte sich nicht an Vorschriften, sondern machte was er wollte. Der Magistrat war ihm gefügig, die Stadtverordnetenversammlung ebenso, er arbeitete mit öffentlichen Geldern wie er wollte, er ist auch als das Haupt der Verschwörer anzusehen, die ihre Taschen füllten. Der Prokurator beantragt für alle Angeklagten eine strenge Strafe, die Höhe derselben überläßt er dem Ermessen des Gerichtes.

JULIAN GUSS
Wybickiego 6—8
Uhrmachermeister und Goldschmied
Großes Lager in Uhren, Bijouterie
u. Naturbernsteinwaren aller Art
in nur guter Qualität zu angemessenen Preisen
Ankauf von Gold, Silber und Rohbernstein
Silberne Medaille der Ausstellung 1925.
Gewissenhafte Ausführung aller Reparaturen und Neuanfertigungen.
12865

Trauring- u. Ringfabrik
SCHUTZ-MARKE
TRAURINGE
sowie
Bernsteinbearbeitung
mit elektrischem Antrieb

Die besten Weihnachtsgeschenke

Nähmaschinen
Fahrräder
Motorräder
in großer Auswahl auf Lager. 12889
Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Gegründet 1907
August Poschadel, Grudziądz
Groblowa 6.

Billig und gut
kaufen Sie in meinem
Spezial-Geschäft
Leinen, Wäschestoffe, Inletts, Tischtücher, Handtücher, Taschentücher, Klöppelspitzen, Stickereien
und sämtliche D.-M.-C.-Garne
A. STRASZKIEWICZ, GRUDZIĄDZ
Mickiewicza (Pohlmannstraße) 4 12869

Das **schönste Weihnachtsgeschenk**
ein
Jähne-Piano
Überraschende Tonfülle — edles Material
Goldene Medaillen - Grand Prix
W. Jähne
Piano-Fabrik
Bydgoszcz, Gdańska 149. Tel. 2225
Filialen: **Grudziądz,** Toruńska 17-19
Poznań, Gwarna 10.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Fa. Henryk Patermann
Ingenieur-Büro
Grudziądz, Mickiewicza 2 Tel. 58 u. 265
empfiehlt sich zur Ausführung von
Zentralheizungs-Anlagen
Be- und Entwässerungs-Anlagen
und sanitären Einrichtungen
zu soliden Preisen.
Entwürfe — Kostenanschläge — Ingenieurbesuch auf Wunsch. 12926

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste**
empfehle 12868
täglich frisch gerösteten Kaffee
ff. Marzipan — Konfitüren — Schokoladen
Thorner Pfefferkuchen - Nüsse - sämtl. Backartikel zum Kuchen — Oetkersche Speisen und alle Kolonialwaren in bekannter Güte.
L. Goga, Grudziądz, 3. Maja 25.

Die Buchhandlung
ARNOLD KRIEDTE
GRUDZIĄDZ
ul. Mickiewicza 3 / Telefon 85

umfaßt nachstehende Abteilungen, die reichhaltig ausgestattet sind, und geeignete und preiswerte Weihnachtsgeschenke bieten:

Buchhandlung
Kunsthandlung
Musikalienhandlung
Papierhandlung
Moderne Stoffmalerei
Lederwaren
Füllfederhalter
Gesellschafts-Spiele
Schreib- u. Kontor-Artikel
Kontobücher 12882

Lassen Sie sich die in Aussicht genommenen Bücher und Gegenstände unverbindlich vorlegen / Auswärtige Bestellungen werden sofort nach Eingang mit der Post versandt

---

Auf alle Schuhwaren gebe ich
bis zu 30% Rabatt
Auf Winterware 10% extra
A. TAUKERT, GRUDZIĄDZ
UL. TORUŃSKA 8

Boguna
Rübenkreude. Pflaumenmus,
Marmelade
Ueberall zu haben
C. F. MÜLLER & SOHN : BOGUSZEWO

Für die kalte Jahreszeit empfehle ich:
Kokos-Teppiche sowie **Läufer** bis 2 Meter breit
Linoleum- „ „ „ 2 „ „
Boukle- „ „ „ 12593
Plüsch- „ -Läufer und Vorleger
Woll- „ „ „ „
Fußmatten in verschiedenen Größen
Wachstuch-Tischdecken und Wachstuch in allen Farben
Tapeten für Puppenstuben und Schaufenster
Mop für Fußböden und Möbel sowie Mopoel
Bohnerbürsten.
Auf Teppiche gewähre 10% Rabatt.
Als besonderes Weihnachts-Geschenk: **Perlvorhänge.**
P. MARSCHLER, Grudziądz. — Tel. 175.

Dauerwellen
moder. Damenhaarschn.
Ondulation,
Kopf- u. Gesichtsmass.,
Kopfwäsche, Maniküre,
Damen- u. Herrenfris.
A. Orlikowski,
Ogrodowa 3,
am Fischmarkt. 12486

---

1 Pfd. Schweineschmalz am. zł 1.80
1 „ Kunstspeisefett . . . . „ 1.20
1 „ Margarine . . . . „ 1.40
Seifen zu äußerst billigen Preisen
1 Pack Persil . . . . zł 1.10
1 „ Radion . . . . „ 0.90
1 „ Baumlichte . . . . . „ 0.90
sowie sämtliche Kolonialwaren
zu billigen Preisen empfiehlt 12861
Carl Huth, Ecke Getreidemarkt

Konfitürenfabrik „Glokona"
Grudziądz
Telefon Nr. 607 ul. Pańska 25
empfiehlt in auserwählter und bekannter Güte
sämtl. Weihnachts-Marzipan und Konfitüren 12867
Spezialität:
Baumkuchen - Spitzen.

Engros Detail
Christbaumlichte
Christbaumschmuck
Parfums, Toilettenseife
sowie sämtliche
Drogen, Farben, Lacke
kauft man am günstigsten in der
Drogerja pod Orłem
L. Edm. Hańczewski, Grudziądz
ul. Toruńska 10. 12890 Telefon 673

Sniadalnia - Frühstücksstube
Mittagstisch:
Täglich Gänsebraten und Gänseklein
Georg Adloff, Grudziądz,
Wybickiego 27. 12870

Für den Weihnachtstisch
empfehle mein großes Lager:
Moderner Beleuchtungskörper
Seidenschirme u. Papierschirme
Protos-Bügeleisen u. Kocher
Protos-Staubsauger
Protos-Kaffee- u. Teemaschinen
Protos-Heizkissen und Haartrockner
Trennscharfe Radio-Apparate „Telefunken"
Telefunken-Lautsprecher und Lampen
Gramofone: Odeon, Parlophon, Orchestrola usw.
Moderne Gramofon-Platten
Thermosflaschen u. Ersatzgläser
Elektrisierapparate, Radiolux etc. 12925
Vitalux-Strahlen
Elektr. Taschenlampen
Ad. Kunisch,
Telefon 196 Grudziądz Toruńska 4

Frühbeetfenster
Gewächshäuser, sowie Gartenglas,
Glaserkitt u. Glaserdiamanten liefert
12371 **A. Heyer, Grudziądz,**
Frühbeetfensterfabrik. Preislisten gratis.

Trauringe in allen Preislagen
Uhren und Goldwaren
Moderne Augengläser
Optische Artikel
empfiehlt billigst 12027
PAUL WODZAK
Uhrmacher und Optiker
ul. Toruńska Nr. 5
Trauringe in allen Preislagen

Jeder Baustein zu 5 zł
hilft das deutsche Privat-Gymnasium in Grudziądz bauen.
Auch der ärmste Volksgenosse kann Bausteine erwerben durch die Werbestellen in allen Städten und durch das
Geschäftszimmer des Deutschen Schulvereins Grudziądz, Mickiewicza 15. 138

voneinander entfernt waren, ein Revolverschuß abgegeben wurde. Das Bromberger Auto wurde sofort angehalten und auch das zweite Auto hielt sofort. Der Chauffeur des anderen Wagens sprang heraus und schlug mit einem Gummiknüppel dem Fleischermeister Lyskawa über den Kopf, während eine zweite Person in dem aus Bromberg gekommenen Auto einen Revolver in der Hand hielt und vom Innern des Wagens aus die Mißhandlung des Fleischermeisters beobachtete. Trotz der sehr heftigen Schmerzen gelang es Lyskawa, dem Chauffeur den Gummiknüppel zu entreißen, der sodann in sein Auto sprang und davonfuhr. Dem Überfallenen war es noch gelungen, die Nummer des geheimnisvollen Wagens zu notieren. Er machte der Polizei von dem rätselhaften Überfall Meldung, die sofort eine Untersuchung eingeleitet hat.

Die Überfälle auf Automobile mehren sich in der letzten Zeit in auffallender Weise. Es vergeht fast kein Tag, daß aus der näheren oder weiteren Umgebung Nachrichten über solche und ähnliche Vorfälle, über die Errichtung von Autofallen, Versperrung von Chausseen usw. bei den Behörden eingehen. Hoffentlich gelingt es der Polizei, durch baldiges Eingreifen dem wüsten Treiben der Banditen ein Ende zu machen. Wie die bisherige Untersuchung in dem oben geschilderten Fall ergeben hat, scheint man es hier mit einem persönlichen Racheakt nicht zu tun zu haben. Offensichtlich handelte es sich um den Versuch eines Raubüberfalles, der aber durch die Geistesgegenwart des Überfallenen nicht zur Durchführung gelangt ist.

---

§ **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am Donnerstag, dem 11. d. M., um 6½ Uhr, im Rathaus statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. das Zusatzbudget für 1930/31 und die Verteilung des Reingewinns der Stadtsparkasse (M. K. O.). Auf der Tagesordnung der geheimen Sitzung steht sodann der Ankauf des Sägewerks „Wisla" in Karlsdorf für die Summe von 700 000 Zloty. Für diesen Zweck soll eine besondere Anleihe aufgenommen werden. Ob dieser Magistratsantrag die Billigung des Stadtparlaments finden wird, erscheint sehr zweifelhaft.

§ **Keine nachträglichen Zollrevisionen mehr.** Der Finanzminister hat sich im Einverständnis mit dem Verkehrsminister an die nachgeordneten Zollinstanzen mit einem Rundschreiben gewandt, in dem angeordnet wird, daß in den Zugabteilen während der Fahrt keinerlei zweite Revisionen der Reisenden und ihres Gepäcks mehr vorgenommen werden dürfen. Sobald sich ein Zug von der Grenzstation aus in Bewegung setzt, muß die Revision beendet sein. Diese Verfügung hat sehr lange auf sich warten lassen, im Auslande ist sie bereits jahrelang in Kraft.

§ **„Die singende Stadt."** So heißt ein Film, der seit langem angekündigt, jetzt im Kino „Kristal" läuft. Es ist der bekannte Ufa-Film mit Brigitte Helm und Jan Kiepura. Wie seinerzeit Kiepura durch die deutschen Musikrezensenten entdeckt und berühmt wurde, so hat jetzt die Ufa dem polnischen Tenor den Weg zum Tonfilm geebnet. „Neapel, die singende Stadt" — dieser Film wird dazu beitragen, den Namen Kiepuras in die weite Welt zu tragen. Der Inhalt dieses Films ist keineswegs außergewöhnlich stark, aber es kommt ja hier wohl weniger auf den Inhalt, als auf den Ton an und den weiß Kiepura zu treffen. Eine geschickte Regie hat eine Unmenge von Liedern in den Gang der Handlung eingestreut und so dem Sänger ein reiches Betätigungsfeld gegeben. Seine klassischschöne Partnerin Brigitte Helm ist der helle Kontrapunkt in dem tönenden Sonnenglanz der italienischen Stadt und im Herzen des italienischen Fremdenführers, den Kiepura zu mimen hat. Das Ende des Tonfilmliedes ist, daß er wieder zu seinem dunklen Kontrapunkt zurückkehrt, und man muß es der Regie hoch anrechnen, daß sie das berühmte happy end nur ganz zart andeutet. Giovanni, der Fremdenführer, kehrt zurück, und wir freuen uns mit Calmera. Das Publikum im „Kristal" ist begeistert und läßt sich den Beifall für ein polnisches Lied, das Kiepura singt, nicht nehmen.

§ **Auf dem heutigen Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) war der Verkehr nicht sonderlich rege. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 2,20—2,40, Eier 3,20—4,00, Weißkäse 0,40—0,50; Mohrrüben 0,10, Rotkohl 0,20—0,25, Weißkohl 0,10—0,15, Rosenkohl 0,30—0,50, Spinat 0,60—0,80, rote Rüben 0,10—0,15, Zwiebeln 0,20 bis 0,30, Äpfel 0,25—0,80, Walnüsse 1,80—2,00; fette Gänse pfundweise 1,50—1,60, Gänse pro Stück 8,00—14,00, Enten 4,00 bis 8,00, Hühner 3,00—5,50, Tauben 1,40—1,60 das Paar; Schweinefleisch 1,20—1,40, Speck 1,40, Rindfleisch 0,80—1,30, Kalbfleisch 0,80—1,20, Hammelfleisch 0,90—1,00; Hechte 1,80 bis 2,50, Plötze 0,50, Karauschen 1,80, grüne Heringe 0,55, Barsche 1.00—1,50, Bressen 1,80—2,00.

§ **Ein Feuer** entstand am 6. d. M. um 12 Uhr mittags in der Drogengroßhandlung „Hadroga" in der Schlosserstraße. Das Feuer entstand durch die Unvorsichtigkeit eines Jungen, der Benzin in eine Flasche eingoß. Dabei fiel die Flasche zu Boden und ging in Trümmern. Das Benzin ergoß sich auf den Fußboden und lief bis zu dem Ofen, wo die Benzindämpfe Feuer fingen. Augenblicklich stand das Lager in Flammen und ergriff die leicht brennbaren Materialien mit großer Schnelligkeit. Die rechtzeitig alarmierte Feuerwehr konnte jedoch die Ausbreitung des Brandes verhindern, so daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Der Schaden ist immerhin sehr groß.

§ **In feuchtfröhlicher Stimmung.** Eine etwas liebliche aber doch ungewöhnliche Unterhaltung pflog ein Gast in dem Café „Esplanade", indem er einer dort anwesenden weiblichen Person mit einem Stuhl über den Kopf schlug. Die Dame konnte aber trotzdem nach Anlegung eines Verbandes durch den Arzt der Rettungsbereitschaft sich allein nach Hause begeben. — Ein Gast, der in einem anderen Lokal etwas heftig dem Alkohol zugesprochen hatte, wurde von zwei seiner Zechkumpane in den Wald hinter der Kriegsschule geführt und dort um 140 Złoty bestohlen.

§ **Wessen Eigentum?** Auf dem Bahnhofskommissariat befindet sich eine schwarze Ledertasche sowie ein Herrenfahrrad, die von den rechtmäßigen Eigentümern abgeholt werden können. Während die Tasche in dem Zuge Strasburg—Bromberg gefunden wurde, hat man das Herrenfahrrad einem Diebe abgenommen.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Hausfrauen! Die interessanten praktischen Vorführungen: Backen mit dem „Küchenwunder", Backapparat, und Braten und Kochen im „Fruco"-Schnellkochtopf finden wieder täglich vor- und nachmittags bei der Firma A. Hensel, Dworcowa 97, statt. Der neue Waschapparat „Kompressor" wird ebenfalls praktisch demonstriert. Es versäume keine Hausfrau, diese lehrreichen Vorführungen zu besuchen. (12936

D. G. f. K. u. W. Heute (Mittwoch), 8 Uhr abends, in der Deutschen Bühne **Lichtbildervortrag Dr. L. Röth-München:** „Zum Dach der Welt". Eintrittskarten bei Hecht und an der Abendkasse. (12959

Männerturnverein Bydgoszcz-West. Donnerstag, 11. 12., 9 Uhr, Monatsversammlung. Besprechung über das Weihnachtsfest. Der Vorstand. (5912

*

g Crone (Koronowo), 9. Dezember. 500 Złoty aus der Brusttasche gestohlen wurde kürzlich dem Händler Joseph Manthei aus Bromberg in einem hiesigen Restaurant. Die leere Brieftasche wurde dann später im Toilettenraum des Restaurants aufgefunden. Von dem Taschendiebe fehlt bisher jede Spur. — Verhaftet wurden zwei aus dem Schubiner Gefängnis ausgebrochene Häftlinge, die sich im Strohschober des Gutsbesitzers Stöckmann in Stopka ein Nachtlager bereiten wollten.

v **Mogilno**, 10. Dezember. Immer wieder Diebstähle. Seit längerer Zeit haben junge Burschen sich zur Gewohnheit gemacht, Geflügel aus den Stallungen der Besitzer zu stehlen. Durch das energische Einschreiten der Polizei ist es dieser gelungen, junge Burschen im Alter von 15 bis 18 Jahren als die Geflügeldiebe zu ermitteln. Diese wurden jetzt festgenommen und dem Gericht übergeben. Am Dienstag, dem 16. d. M., findet hier ein allgemeiner Kram- und Pferdemarkt statt. Der Auftrieb von Vieh ist nicht gestattet.

v **Argenau** (Gniewkowo), 10. Dezember. Erschossen hat sich der 49 Jahre alte Oberförster Alexander Okruszko aus Nadwórzanski. Bei einer unvermutlichen Revision wurde festgestellt, daß größere Beträge in der Kasse fehlten. Es lag sonach Unterschlagung von staatlichen Geldern vor. Aus einem von O. hinterlassenen Brief war zu ersehen, daß er sich selbst das Leben nehmen werde, weil er leichtsinnig gewirtschaftet habe.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 9. Dezember. **Drei mit Revolvern bewaffnete Banditen drangen am 8. d. M. um 5.45 Uhr in die Wohnung des Landwirts Wilhelm Joob in Debenke (Dębionek), hiesigen Kreises, ein. Mit vorgehaltener Waffe zwangen sie die anwesenden Personen, die Hände zu erheben und durchsuchten unterdessen die ganze Wohnung. Es gelang ihnen jedoch nur, 15 Zloty in bar zu erbeuten. Unerkannt konnten die Banditen entkommen.**

v **Schrimm** (Śrem), 8. Dezember. Überschwemmung. In Schrimm ist das Hochwasser weiter gestiegen und hat ebenfalls viele Häuser unterspült; die ganze Stadt ist durch die Überschwemmung in Mitleidenschaft gezogen. Die einzige Verbindung bilden die Posener Chaussee und die Brücke über die Warthe.

v **Krotoschin** (Krotoszyn), 10. Dezember. Ein größeres Feuer entstand bei einem Besitzer in Kobierzyn, welches eine Scheune mit Getreide und ein Stall vollständig in Asche legte. Als ein 26jähriges Mädchen noch Geflügel aus dem brennenden Stalle holen wollte, brach dieser zusammen und man fand die verkohlte Leiche später unter dem Trümmerhaufen. Der Schaden wird auf 50 000 Złoty geschätzt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 10. Dezember 1930.

Krakau + 2,23, Zawichost + 1,69, Warschau + 1,81, Płock + —, Thorn + 2,30, Fordon + 2,43, Culm + —, Graudenz + 2,63, Kurzebrak + 2,88, Piekel + 2,54, Dirschau + 2,60, Einlage + 2,58, Schiewenhorst + 2,64.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 285

Am 6. d. Mts. verschied sanft nach kurzem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Ferdynand Stenzel

im 81. Lebensjahr. 5907

In tiefer Trauer
Ottilie Stenzel nebst Angehörigen.

Bydgoszcz, den 6. Dezember 1930.

Die Beerdigung findet am 11. d. Mts., ½3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evang. Friedhofs aus statt.

Heute Nachmittag 2 Uhr verschied sanft nach kurzem, in Geduld ertragenem Leiden mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater

der Altsitzer

Adolf Pfeiffer

im 77. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Friedericke Pfeiffer geb. **Kautz.**

Brudzewko, pow. Gniezno, 8. Dezbr. 1930.
(Wiesenheim) 12947

Die Beerdigung findet Freitag, den 12. Dezember, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Am Freitag, dem 5. d. Mts. verschied unser langjähriges treues Mitglied, der

Gutsbesitzer

Georg Wilhelm

Mierucin. 12918

Sein lauterer Charakter und vornehmes Wesen werden ihm in unserer Genossenschaft ein stetes Gedenken sichern.

Landwirtschaftliche Ein- u. Verkaufs-Genossenschaft Pakość.

Förster
25 Jahre alt, sucht von sofort oder später Stellung. Zeugn. u. Ref. vorhanden. Angeb. u. E. 12943 a. d. Gst. d. Z.

Jg. Kaufmann
aus der Kolonialwaren- u. Restaurationsbranche, sowie im Getreide- u. Mehlhandel erfahren, der deutsch. u. poln. Spr. mächtig, **sucht Stellung** gleich welcher Branche per 1. 1. 1931 oder später. Gefl. Off. unt. U. 12687 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Müller
a. gut. Hause, evgl., 27 Jahre alt, **sucht** vom 1. Jan. 1931 oder später **Dauerstellg.** als Allein. od. Erster. In all. Zweig. der Müll. best. erfahren. Werte Angeb. u. B. 5872 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Untermüller
letztens in einer 120 t-Weizen- und Roggenmühle tätig, firm in Herstellg. v. Qualitätsmehlen, sucht **Stellung** als Alleiniger, Unter- od. Obermüller. Uebernehme a. Vertrauensposten. Kaution kann gestellt werden. Angeb. unt. T. 5862 a. d. G. d. Z.

Lediger Gärtner
beider Landessprachen mächtig, mit gut. Zeugnissen und Referenzen (Gärtnerei-Lehranstalt besucht), sucht ab 1.1.31 oder später **Stellung.** Gefl. Angebote an **Hotel Brückner, Kórnik,** pow. śremski. 12821

Suche zum 1. Januar 31 oder später für jungen
Gärtner
22 Jahre, Stellung in Handels- oder Privatgärtnerei. Gefl. Angeb. sind zu richten an 12785 **A. Lehrke, Schloßgärtn., Krokowo,** pow. Morski.

Jg. Mann, 23 Jhr., evang., sucht z. 1. 1. 31. Stelle als 12923
Chauffeur
Bin guter Fahrer und Wagenpfleger, übern. auch and. Arbeit. Gute Zeugn. vorh. Gfl. Ang. an **Erich Greifenberg Owczarki pw. Grudziądz.**

Suche zum 1. April 31 **Stelle als**
Oberschweizer
auf großem Gut. Off. erbitte unt. B. 5867 an die Geschst. dieser Ztg.

Obermelker
50 er J., **sucht** inf. Wirtschaftsveränd. z. April anderweit. **Stellg.** zu 100—125 Kühen (Obermelker od. Zuchtstall). Gute Zeugn., Erfahrg., nücht. u. zuverläss. Bitte Viehang. zu richten an **A. Bruchniewski, Wierzonka** (Kobylnica). 12956

Gedient. Artillerist
sehr gut. Fahr. u. Reit., **sucht Stell.** m. ein. Burschen nur bei deutschen Herrsch. Off. u. H. 5893 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für Kutscher
suche Stell. v. 1.2. od. spät. War a. Fahrsch., Kavall. (Sergeant), langjähr. gute Zeugn., kann polnisch, in Landwirtschaft tüchtig, verheiratet kinderlos, 41 Jahre alt, Offerten unt. L. 12955 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Arbeiter
der zwei Jahre bei Herstellung elektrischer Anlagen gearbeitet hat, sucht irgendwelche **Beschäftigung.** Angeb. unt. P. 12896 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Portierstelle
gesucht. Gefl. Off. u. M. 5897 a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche vom 1. 1. 1931 Stellung als
Kinderfräulein
in der Stadt. Offert. unt. C. 12939 an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Offene Stellen

Generalvertretung für ganz Polen für behördlich vorgeschriebene Apparate. Großer Bedarf, Musterlager in Polen vorhanden, erforderl. Kapital 2000 zł. Gute Exist. a. f. emer. Offiziere u. Beamte. Bewerb. mit 2 Referenz. an A.-Exp. **Holtzendorff, Bydgoszcz,** Pomorska 5. 12958

Danziger Käsefabrik
sucht in der **Kolonialwarenbranche** bestens eingeführten, rührigen, seriösen
Vertreter
für Pommerellen
links der Weichsel, von Brahe bis Puck. Delkrede von 40% muß übernommen werd. u. Sicherstellung wird verlangt. Offerten nebst Referenzen u. U. 12901 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Suche zum 1. Februar 1931 einen zuverlässig.
Hofbeamten
der Interesse auch für Viehzucht hat. Beglaubigte Zeugnisabschriften und Bewerbungen bitte zu richten an 12580 **Lehmann, Karbowo,** pow. Brodnica (Pom.)

Landw. - Eleve
zum 1. 1. 1931 gesucht. **v. Detmering, Jastrzębie,** p. Drzycim, Pomorze. 12946

Zum 1. 1. 1931 verh., älterer, einfacher 12907
Feld-, Wald- u. Jagdhüter
Waldvorarbeiter bevorzugt, mit Kenntn. i. d. Waldwirtsch., gef. Zeugnisabschr. erbet. **Temme, Węgrowo** bei Grudziądz.

Gutsverwalt. Słoszewy, p. Małki, pow. Brodnica, sucht z. 1. April 31
Gutsschmied
mit eigenem Handwerkszeug. Ders. muß mit elektrisch. Anlagen vertraut sein. 12950 **H. v. Witzleben.**

Stelle von sof. einen
Fleischerlehrling
ein. 12921 **Mundt** Fleischermeister, **Grudziądz,** Droga Łąkowa 8.

Gesucht
gebild. Stütze
zur selbständigen Führung eines großen, kinderlos. Stadthaushalt. neben d. leidend. Hausfrau. **Dauer- u. Vertrauensstellung.** Bewerbung. m. Lichtbild, Lebenslauf, Altersang. u. Gehaltsanspr. Off. u. O. 5899 a. d. Geschst. d. Z.

Suche z. 1. Jan. 31 ein ehrlich. evang. **Mädchen** welch. a. melk. kann. 5889 **Emil Behnke, Czarnówko,** poczta Fordon.

An- u. Verkäufe

Grundstück
12½ Mrg., 1½ Meile v. Grudziądz, zu verp., Jahresp. 300 Zł., erford. 1500 Zł., durch 12930 **A. Knodel, Grudziądz,** Kwiatowa 13.

Schmiede-Grundst.
22 Mrg. Land, Mittelb., mit a. ohne Inv. verkft. **Seegling,** Schmiedemeister. **Solec Kujawski,** pow. Bydgoszcz. 5891

Landwirtschaft
45 Mrg., Rassegeflügelzucht, z. verk. Off. u. G. 5892 a. d. Geschst. d. Ztg.

Wein-Fabrik
G. m. b. H., Goldgrube, große Zukunft, **billig zu verkaufen.** Betrieb kann evtl. verlegt werd. Offert. unter **W.** 1009 an PAR, **Bydgoszcz,** Dworcowa 72. 12413

Hochtragd. Kuh 5873
vrk. **F. Hammermeister,** Otorowo (Bydgoszcz 5).

Kaufe größere Posten **gutes** 12899
Mastvieh
und bitte um Angebot. **C. Engling, Wejherowo Tel. 278, Gdynia Tel. 1229.**

Zuchthähne, Barneveld., z. hab. **Bahnhofstr. 63.** 5848

Pianos
neu, erstklassig im Ton, verkauft preisw. auf Ratenzahlung. **Majewski, Bydgoszcz,** Pomorska 65, neben der Feuerwehr. 5773

Grammophon
mit 20 gr. Einwurf sowie einen
Photo-Apparat
preiswert z. verkaufen. **A. Zaremba, Brusy,** Pomorze 12942

Alter Schreibschrank (Sekretär z. kauf. ges. Off. u. L. 5896 a. d. G. d. Ztg.

Velour-Teppich, fast neu, 2×2½ m, ebenso eine gut erh. **Kutscher-Livree** (grün) sofort zu verkaufen bei 5913 **Fr. Wolff, Bydgoszcz,** Grunwaldzka 138.

Mahag. 12953
Stil-Schlafzimmer
günstig zu verkaufen. **Śniadeckich 56 Tel. 1025**

Gold Silber, Brillanten 12642 kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1686

Chirurg. Instrumente und Arztbibliothek zu verkauf. Off. u. B. 5808 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kranken-Fahrstuhl
gut erhalt., zu kauf. ges. Angeb. m. Pr. u. J. 5894 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Rohhäute — Felle
Marder, Iltis, Fuchs, Otter, :: Hasen, Kanin, Roßhaare :: kauft
Fell-Handlung P. Voigt
Bydgoszcz, Bernardyńska 10.
Telefon 1558 u. 1441. 12706

Essig-Fabrik
alte Firma, sehr rentabel, **billig zu verkaufen.** Off. unter E. 1009/2 an PAR, **Bydgoszcz,** Dworcowa 72. 12414

11/30-4 Zylinder
Chevrolet
mit amerik. Verdeck in bestem Zustand und sofort fahrbereit, ist zu **verkaufen.**
Gräfl. Rentamt Sartowice powiat Swiecie

28 Arbeitswagen und Geschirre, 5 Winden, Drahtseile, Eisenbassin, 2 Eisenöfen, Roßwerk, 2 Schrotmühlen, Geldspind, Eichenspeichen, Ahornbohlen, 400 Säcke, Häckselmaschine, Kach., Dachpfannen bill. verkfl. **Eggebrecht, Wielen** nad Notecią. 12940

Weihnachtsgeschenk
Eisenbahn
(Nürnberger Spielwarenfabrik), 2 **D-Zug-Lokomotiven, diverse Wagen, Bahnhof, Lokomotivschuppen, Weichen** u. ca. 300 m **Schienen,** z. verkaufen. Anfr. unt. T. 12900 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Zu kaufen ges.: **1 kleiner transportabler Küchenherd, 1 eiser. Schubkarre Pomorska 54, Lad., Bydg.** 5883

Trinkeier
Bahnhofstr. 63. 5849

Prima 1-jähr. grüne
Kulturweiden
2 hochtragende Kühe
verkauft Frau **Marie Franz, Sosnówka, p. Rudnik pow. Chełmno**

Größeren Posten 14 u. 16 mm starke 5901
Kistenbretter
haben abzugeben **Tri i Ska.,** Babia wieś.

Wohnungen

Verwaltung
(**Haus**) übernimmt 5916 **Eigentümer Wysoka 25.**

2 Zimmer u. Küche sind von sofort zu verm. Zu erfragen bei Herrn **Kelgie, Bydgoszcz,** Sieroca Nr. 8 5902

1- oder 2-Zimmer-Wohnung
zu mieten gesucht. Gefl. Off. unt. N. 5898 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Büro
i. Stadtzentrum, bestehend aus 5 Räumen, neu renoviert, ab 1. 1. 31 **zu vermieten.** Off. unt. N. 12960 a. d. Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. v. 15.12. a. bess. Herrn zu vermiet. **Kujawierstr. 127,** I. l. am Kornmarkt). 5911

Pachtungen

Landwirtschaft
gut. Bod., m. 17000 Zł. zu pacht. ges. Off. u. A. 5871 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Lagerplatz
1000—2000 m²
Zentrum Bydgoszcz, mit Anschlußgleis, Garage, evtl. Schuppen **zu vermieten.** Anfragen unter **Telefon 430.** 5906

Heute Abend
Wurstessen
(eigenes Fabrikat) 5877
Täglich Flaki und Eisbein mit Sauerkraut!
Restaurant Ed. Beidatsch

Morgen, Donnerstag Frische **Blut-, Leber- u. Grützwurst** nebst guter Suppe 12549 **Eduard Reeck,** Śniadeckich 17, Tel. 1534

Schneiderin
in u. außer d. Hause arbeitet gut Damen-Kindergarderobe und Wäsche. **Anna Krysiak,** Śniadeckich 20 III. 5903

Diverse Büfetts
Kredenze, Tische, Stühle, Klubgarnituren, Trumeauspiegel, Schlafzimmer Eßzimmer, Herrenzimmer, Bücherschränke, Schreibtische, Waschtische, wenig gebraucht, günstig zu verkaufen.
Möbelhaus Janoszke,
Śniadeckich 56 Tel. 1025.

Schneiderin empf. s. z. Anf. v. **Dam.- u. Kindergard., auch Knabenanzüg.,** am liebsten aufs Land 5390 **Dworcowa 32,** 2 Trepp.

Ich warne 5908
vor Ankauf des über 500 Złoty lautenden, durch mich girierten und von Herrn **Roman Vogt a. Mrocza** akzeptierten Wechsels, zahlbar am 6. Januar 1931, welcher einem Herrn Léon Erdmann aus Trzemiętówko z. Aushändigung an die Fa. „Impregnacja" übergeben, jedoch nicht abgegeben worden ist. Gleichzeitig erkläre ich den Wechsel f. ungültig.
Maksymilian Krause, Kaufmann, **Mrocza.**

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Die für Donnerstag, 11. Dezember angesetzte Erstaufführung:
Der Evangelimann
mußte auf Sonntag, d. 14. Dez., abends 8 Uhr, verlegt werden. Die bereits gelösten Eintrittskarten behalten Gültigkeit bzw. können zurückgegeben werden.
Sonntag, 14. Dez. 1930, nachm. 3 Uhr,
Fremden- und Volksvorstellung
zu kleinen Preisen. Zum unwiderruflich letzten Male:
Hurra ... wir treiben Sport!
Schwank in 3 Akten von Curt Kraatz und Max Neal.
Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg., Sonntag v. 11—1 u. ab 2 Uhr an d. Theaterkasse.
abends 8 Uhr:
Der Evangelimann
Oper in 2 Aufzügen von Wilhelm Kienzl.
Eintrittskarten für Abonnenten Mittwoch u. Donnerstag, freier Verk. Freitag u. Sonnabend in Johne's Buchhandlg., Sonntag von 11—1, 2—3 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse.
12317 **Die Leitung.**

Heile veraltete Krankheiten
mit Erfolg, ausschließlich durch die natürliche Heilmethode mit in- und ausländischen Heilkräut. — und zwar Lungen-, Magen- u. Halsleiden, Blutsturz, Wunden, Kopfschmerz., Rheumatismus, Schwäche, Verdauungsstörungen, Nerven, Augen, Fallsucht u. v. a. als auch Frauenleiden. Herstellung v. nichtfärbend. Wasser geg. Ergrauen u. Haarausfall, sow. Schinnen.
Uebe meine Praxis bereits seit 25 Jahren aus u. a. auch im Ausl. (Rußland, China, Frankreich, Schweiz), in Bromberg (Bydgoszcz) seit zehn Jahren nach der Rückkehr aus Sibirien. 12436
Antoni Bogacki,
Bydgoszcz, ul. Gdańska 71a, II.
Empfangsst.: 10—12 vorm. u. 3—4 nachm.



Moderne und preiswerte 3653
Kinderwagen
in unerreicht großer Auswahl
F. Kreski
Bydgoszcz -:- Gdańska 7

Krankheiten
heile seit 25 Jahren auf homöopathische und biochemische Weise. Habe tausende Menschen von inneren Krankheiten, besonders des Magens, sowie von Wunden geheilt. **Teofil Kasprzewski,** Homöopath, 12501 **Bydgoszcz,** ul. Dworcowa 31b. II. Eingang. **Halte in Inowrocław an jedem Freitag von 10—4 Uhr,** Kasztelanska 7, I. Sprechstund. ab.

Taubheit heilbar!
Erfindung Euphonia Spezialist, vorgeführt. Beseitigt Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Ohrenfluß. Zahlreiche Dankschreib. Verlangt unentgeltl. belehrende Brosch. Adr.: **Euphonia Liszki bei Kraków.** 12113

Kriegsteilnehmer 1914—18 5824
gesundheitl. geschädigt., können noch jetzt Invalidenrente beantragen bis spätestens 31. 12. 30.
Militärrechtsbüro J. Miernik, Dluga 5.

Stellengesuche

Landwirt
evangel., 24 Jahre alt, einjähr. Lehrzeit und 3. Jt. als Hofbeamter tätig, **sucht** ab 1. Febr. evtl. 1. März
Beamten-Stellung
unter Leitung oder als **2. Beamter** für Feld u. Hof. Freundliche Angebote unter **U.** 12804 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landw. - Beamter
sucht zum 1. 1. 1931 unt. Leitung des Prinzipals **Stellung.** Mit Feld-, Hof- u. sämtlich. schriftlich. Arbeiten bestens vertraut, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Offerten unt. D. 12823 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Landwirt, 21 J. alt, militärfrei, **sucht** ab 1. 1. oder 1. 2. 1931 **Stellung als landw.**
Beamter
auf mittler. Gute unt. Leitung d. Chefs. Poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Gefl. Offert. unt. M. 12854 an d. Geschäftsst. d. Z.

Strebsam. Landw., im 25 Lebensj., der deutsch. u. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., tücht. Ackerwirt, vertraut mit Zuckerrübenbau, sucht Stellung zum 1. 1. 1931 als alleiniger od. 12716
2. Beamter
Off. unt. C. 12716 an die Geschst. dies. Zeitung.

Erfahrener, verheirat., evangel.
Forstbeamter
der mit allen in das Forstfach schlagenden Arbeit. sowie Kulturen vertraut ist, sucht von sofort od. später Dauerstellung. Gefl. Angeb. unt. S. 12896 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Hilfsförster
26 Jahre alt, evgl., Sohn eines Hegemeisters, der poln. Spr. in Wort u. Schrift mächtig, Fasanzücht., gut. Raubzeugvertilger, Signalhornbläser u. mit allen ins Forstfach schlagenden Arb. vertraut, sucht vom 1. April 1931 passende Stellung. Off. unt. Z. 12906 a. d. Geschst. d. Ztg.

Buchhalter
militärfr., deutsch-poln. perfekt, m. b. Schulbild., **sucht,** gestützt auf gute Zeugn. u. Ref., **Stell.** als
Gutssekretär
in ein. deutschen Hause. **Offerten unt. B. 12805 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.**

Sicherheit
und Eleganz gewährleistet Ihnen der gutsitzende Anzug vom
Modeatelier
„Der Herr"
Waldemar Mühlstein, Bydgoszcz
150 ul. Gdańska Danzigerstr. 150
Telefon 1355. 8966

Intell. Kaufmann
ledig, mit höherer Handelsschulbildung und längerer Praxis, **sucht** ab 1. 1. oder 1. 3. 31 **Stellung als Journalist, zweiter Buchhalter** od. **Kassierer** in größerem Unternehmen. Korrespondiert perfekt deutsch-polnisch, schreibt auf der Maschine und ist gründlich bewandert mit allen Büroarbeiten. Hat gute Repräsentation und erstklassige Referenzen. Gefl. Offerten unt. „Dauerstellung" G. 12730 an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau" erbeten.

Hauslehrerin
in gesetzt. Alter, evgl., welche m. Erfolg unterricht. hat, **sucht Stellung** zu Kind bis einschließl. 3 Schulj., wo polnische Sprache u. Lehrerlaubnis nicht erforderl. Zuschrift. unt. K. 12954 an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Suche für m. Tocht., 20 J. alt, evgl., fleißig u. ehrlich, **Stellg. als**
Haustochter.
Off. unt. B. 12902 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirtstochter sucht zum 1. 1. 1931 Stellung
als Stütze.
in bess. Hause. Etwas Koch- u. Nähkenntnisse vorhanden. Offert. u. F. 12945 an die Geschäftsst. d. Z. erbeten.

Jung., bess. **Mädchen** sucht vom 1. oder 15. 1. **Stellg.** auf ein Gut als **Stütze.** Kochkenntnisse vorhd. Off. u. R. 5904 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Waise sucht Stellg. z. 15. 12. od. 1. 1. 1931, am liebst. in Stadt. **Gertrud Janselau, Pałcz** poczta Fordon. 5905

Evangel. Mädchen
(23 J.) **sucht Stellung zu Kindern od. als Stütze** mit Familienanschl. v. 15. Dezbr. od. 1. Jan. in Bydgoszcz. Off. unt. T. 5653 a. d. Geschst. d. Ztg.

Zwei ehrliche, fleißige Mädchen mit guten Zeugn., suchen Stellg. von sofort. Zu erfrag. **Weipkema, Matejki 8, III.**

Suche für meine 22jähr. Tochter zum 1. 1. 1931 in besserem Hause
Stelle
zur Erlernung des Haushaltes. Taschengeld erwünscht. Gefl. Zuschriften erbet. unt. H. 12949 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Bess. Landwirtstochter, evgl., 20 J. alt, sucht ab 1. 1. 31 oder spät., bis 1. 4. 31 Stellung **zur Erlernung des Haushalts.** Gefl. Off. unt. D. 12941 an die Geschst. dieser Ztg.

Aufwartestelle
gesucht. Off. u. S. 5910 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 1. 31 für meine Kunden-, Mot.- u. Wassermühle 5909
einen Lehrling.
H. Buhse, Rudki, p. Trzemeszno.

Vom 1. 4. 31
Schweizer
für 80 Milchkühe, mit eigenen Leuten, evtl. von sofort,
Schmied
mit Lehrling u. Scharwerkern,
4 Instleute
mit 3-5 Scharwerkern,
Vogt mit 3 bis 5 Scharwerkern
Stellmacher-
Maurer mit 3 bis 5 Scharwerkern,
4 Pferdeknechte
mit 3 bis 5 Scharwerkern, **1 Familie von sofort.** Obige Leute mit guten Zeugnissen, welche auf längere Jahre rechnen. Offert. an **Dom. Sychowo,** poczta Luzino, pow. Morski. 12938

Suche zum 1. 1. 31 für frauenlosen, kleinen Gutshaushalt bessere, nicht zu junge, evangl.
Wirtin
vertraut m. sämtlichen Arbeiten, auch Garten und Geflügel. Mädchen zur Hilfe. Zeugnisabschr., Gehaltsansprüche unter K. 12850 a. d. Geschst. d. Z. erb.